Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 38. Bromberg, Freitag den 15. Februar 1929. 53. Jahrg.

Die kraftlose Opposition.

Ein Beitrag in das Stammbuch der polnischen Linken.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Der Sejm hat in seiner am 11. d. Mts. abgehaltenen Sitzung **das Budget in dritter Lesung beschlossen.** Dieses Resultat der langen, an Zwischenfällen reichen Budgetdebatte, stand für jedermann, der die Verhältnisse im Sejm kennt, als unbezweifelbares Axiom von Anfang an fest. Wenn ein gespanntes Interesse auf die Abstimmung bei der dritten Lesung des Budgetvoranschlages gerichtet war, so bezog es sich einzig auf das „Wie", auf die taktischen Kunststücke, deren sich die einzelnen polnischen, ihre oppositionelle Haltung gegenüber der Regierung betonenden Parteien bedienen würden, um den Anschein oppositioneller Gesinnungsfestigkeit zu wahren und doch die Bewilligung des Budgets nicht im geringsten zu hindern.

Für das Budget haben außer dem „Unparteiischen Block" und den sogenannten Regierungssozialisten (der Revolutionären Fraktion der PPS.) auch die Christliche Demokratie, die Nationale Arbeiterpartei und die bäuerliche „Wyzwolenie"-Partei gestimmt.

Der Abstimmung haben sich enthalten: der Nationale Klub, die PPS., die Piast-Partei.

Gegen das Budget stimmten von allen polnischen Parteien nur die radikale Bauernpartei, weiter alle nationalen Minderheiten, den jüdischen Klub inbegriffen, von dem allerdings nur wenige Mitglieder zugegen waren.

Das Verhalten **der einzelnen Parteien in der Budgetfrage war ganz besonders deswegen überaus lehrreich, weil es in einem hochwichtigen Momente, der dem Ringen um eine neue Staatsverfassung Polens vorangeht, das verwickelte Maskenspiel der einzelnen Teile der Opposition glänzend enthüllt hat.** In eklatanter Weise ist wiederum die Tatsache in Erscheinung getreten, **daß ein einheitlicher Oppositionswille der polnischen Linken überhaupt nicht besteht.** Es wird immer schwieriger, das, was die drei Parteien der polnischen Linken zu einer Gemeinsamkeit des Handelns verbinden könnte herauszufinden. Nur die Bauernpartei Dąbskis zieht folgerichtig die Konsequenzen aus ihrem radikalen Programm. Die „PPS." aber und die „Wyzwolenie"-Partei führen — jede für sich — ein verwickeltes Spiel, das im besten Falle den Zweck haben kann, Entscheidungen, bei denen es hart auf hart gehen müßte, auszuweichen.

Die PPS bläst, wenn es sich um rednerische und publizistische Äußerungen handelt, ins große Schlachthorn; sobald aber der Moment kommt, bei wichtigen Abstimmungen die Drohung in die Tat umzusetzen, erachtet diese sozialistische Partei es aus weit hergeholten Gründen immer wieder als das richtigste Verfahren, dem Gegner das Feld zu überlassen. Der Sprecher der PPS, Abg. Niedziałkowski, gab zur Begründung dieses Rückzuges eine gewundene, dem geraden politischen Verstande unverständliche Erklärung ab, die die Verheißung enthielt, daß die PPS den Entscheidungskampf mit dem Sanierungslager erst bei der Verfassungsfrage liefern werde. Was für Motive stecken hinter dieser Ausflucht? In politischen und besonders in Sejmkreisen hat man während der letzten Phasen der Budgetverhandlungen vielfach bemerkt, daß die PPS immer wieder bestrebt war, die Regierung Bartel mit äußesrster Schonung zu behandeln. Sicherlich fällt dabei der Einfluß des sozialistischen Sejmmarschalls Daszyński auf seine Partei sehr ins Gewicht. Aber wichtiger ist noch die Tatsache, daß die PPS bis jetzt noch ihren Vertreter im Kabinette in der Person des Arbeitsministers Jurkiewicz hat, der ungeachtet der Spaltung nicht den Regierungssozialisten beigetreten, sondern der Partei treu geblieben ist. Weiter ist es für die politischen Beobachter kein Geheimnis mehr, daß die PPS sehr bemüht ist, eine Entwicklung der Dinge zu vereiteln, die zu einem Sturze des Kabinetts Bartel führen könnte. Sie ist jetzt der sozialistischen Arbeitermassen weniger sicher als je und hat das volle Buwußtsein der Unfähigkeit zur Aufnahme eines offenen Kampfes mit den intransigenten Elementen des Sanierungslagers, welche nach dem Rücktritt Bartels in den Vordergrund treten und sicher auch die Anwendung gewaltsamer Mittel nicht scheuen würden, wenn die Realisierung des Verfassungsprojektes des BB-Blocks sie als notwendig erscheinen lassen sollte.

Diese Elemente, deren publizistischer Ausdruck in dem jetzt vom Obersten Koc geleiteten „Głos Prawdy" zu finden ist, durchschauen das Spiel und verhehlen nicht ihre Verachtung für das Verhalten der PPS und der Wyzwoleniepartei. Der „Głos Prawdy" nennt die Sache bei ihrem richtigen Namen und drückt sich mit militärischer Bündigkeit folgendermaßen aus: **„Ihr Herren von der Sejmopposition habt keine Kraft hinter euch, und habt nicht den Mut, euch zu eurer Kraftlosigkeit zu bekennen. Ihr habt nicht den Mut, die Verantwortlichkeit für euer eigenes Vorgehen zu übernehmen; eure innere Verlogenheit nötigt euch, zu halben Mitteln zu greifen und Deklarationen für die Straße zu verkünden, die desto weniger Inhalt und Kraft haben, je drohender sie tönen wollen. . ."** Der Angreifer lockt zum Kampfe und höhnt; der Angegriffene zieht es vor, gescheit zu sein.

Ein eigentümliches Verfahren wählte der Wyzwolenieklub. Sein Führer Abg. Woźnicki stellte zwar „die Zunichtemachtung der Budgetrechte der Volksvertretung" durch die gesetzwidrige Überschreitung des Budgets vom Jahre 1927/28 fest faßte es aber lediglich als eine vom Finanzminister persönlich begangene Gesetzesverletzung auf. Er kündigte an, daß sein Klub den Finanzminister zur konstitutionellen Verantwortung ziehen und sich über einen diesbezüglichen Antrag demnächst mit der gesamten Linken ins Einvernehmen setzen werde. Dieser fürchterlich klingenden Geste folgte im gleichen Atemzuge **die Erklärung, daß der Wyzwolenieklub für das Budget** stimmen werde. Der „Głos Prawdy" charakterisiert dieses Manöver mit den etwas rüden Worten: **„Das Budget wird beschlossen, aber gleichzeitig droht man, mit den Zähnen nach der Wade zu schnappen und schreit: wir sind gefährlich, wir können gefährlich sein!"**

Auch die **„Epoka"** faßt die Drohung, daß die Wyzwolenie den Minister Czechowicz vor das Staatstribunal zerren werde, durchaus von der heiteren Seite auf. Das Organ des Ministerpräsidenten Bartel schreibt: „Von der Drohung bis zur Ausführung der Drohung ist der Weg ebenso weit, wie von der Einbringung des Antrages bis zu seiner Annahme, oder von der Einleitung des Verfahrens bis zur Verurteilung. Der Herr Minister Czechowicz und die ganze Regierung konnten also ruhig die Deklaration des Wyzwolenie-Führers anhören."

In den Sejmkreisen glaubt niemand an den Ernst der Drohung Woźnickis und faßt diese nur als taktische Parade auf, die für die radikale Wählerschaft bestimmt ist. In Wirklichkeit ist Woźnicki eine ziemlich verläßliche Stütze des Bartel-Kabinetts, und es ist ihm auch gelungen, für diese seine Politik, nach Kaltstellung einiger radikalerer Gegner der Regierung im Wyzwolenieklub, wie Baginski, Wyrzykowski u. a., die Mehrheit des Klubs zu gewinnen.

Der Anblick, **den die innerlich zerspaltene und kampfunlustige polnische Linke** gewährt, erweckt keine optimistischen Hoffnungen bezüglich des Kampfelans, den diese Linke entwickeln könnte, wenn **das Ringen um die Verfassungsrevision** beginnen wird. Auch in der Rechtsopposition ist die prinzipielle Einstellung zur Regierung und den Verfassungsumbauplänen des Regierungslagers so verschiedenartig, daß einer geschickten Divide- und Impera-Politik ein schöner Erfolg blühen kann.

Die aktuellste Frage, die jetzt auftaucht, ist die, ob das Regierungslager die Budgetsession schließen oder ob es sie fortbestehen lassen wird, damit das Verfassungsprojekt des BB-Klubs noch in dieser Session zur Verhandlung gelangt.

Ulitz verhaftet!

Kattowitz, 14. Februar. Kaum 24 Stunden nach der Auflösung des Schlesischen Sejm ist der Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien und Abgeordnete des Schlesischen Sejm Ulitz am Mittwoch mittag von der Polizei verhaftet worden. Der Schlesische Sejm hatte seinerzeit den Antrag des Gerichts auf Auslieferung des Abg. Ulitz mit der Begründung abgelehnt, daß eine staatsfeindliche Tätigkeit nicht vorliege. Nachdem nun das Abgeordnetenmandat des Herrn Ulitz erloschen ist, ist man jetzt unverzüglich zur Verhaftung geschritten.

Die Polnische Telegraphen-Agentur wirft Herrn Ulitz eine Tätigkeit gegen die Sicherheit des Staates, die Erleichterung der Desertion durch Fälschung von Dokumenten und eine Reihe anderer antipolnischer Vergehen vor. Wir verweisen dagegen nur auf folgenden Abschnitt aus der letzten Rede des Vorsitzenden des Deutschen Parlamentarischen Klubs, Abg. Naumann, in der Außenkommission des Warschauer Sejm am 22. Januar d. J., wo es nach einer Darstellung der Zerschlagung der Deutschtumsbünde in Posen und Pommerellen wörtlich heißt:

*

„Genau auf demselben Gebiet liegen die Vorwürfe, die heute — übrigens nicht gegen den Volksbund, sondern gegen einzelne seiner vielen tausend Mitglieder erhoben werden, nicht etwa, weil man sich im Ernst eine Rechtsauffassung zu eigen gemacht hätte, die man gegenüber dem Deutschtumsbund nicht hat aufrecht erhalten können, nicht etwa, weil man die eindringlichen, von tiefster Rechtsüberzeugung getragenen Worte überhört hätte, mit denen ein hochangesehenes Mitglied des Sejm*) das Gericht vor einem „Schuldig" warnte, sondern **weil man den Deutschen Volksbund als den Repräsentanten deutscher Kollektivpersönlichkeit zerschlagen will,** wie man s. Zt. den Deutschtumsbund zerschlagen hat, **um dem deutschen Volkskörper in Polen das Rückgrat zu zerbrechen.**

Wenn nun gar der Hauptgeschäftsführer des deutschen Volksbundes, Herr Abgeordneter Ulitz, persönlich vom Herrn Minister vor dem Völkerbundrat schwerster strafrechtlicher Verfehlungen bezichtigt wurde und wenn der Minister an diese Bezichtigung die Bemerkung knüpfte, Herr Ulitz sei nur deswegen noch auf freiem Fuße, weil ihm seine Zugehörigkeit zum Schlesischen Sejm die Unantastbarkeit sichere, so sollte doch wohl der Herr Minister wissen, daß der Schlesische Sejm die Auslieferung des Abg. Ulitz abgelehnt hat, weil sich die gegen ihn erhobene Anklage auf gefälschten, von einem gedungenen Spitzel gefertigten Papieren aufbaute. Dieser Spitzel, ein Mensch, der sich sein Offizierspatent durch gefälschte Papiere verschafft hatte, der deshalb seines Offiziersgrades für verlustig erklärt und mit Gefängnis bestraft wurde, ist heute Agent des polnischen Nachrichtendienstes und figuriert in den gegen die Deutschen anhängig gemachten Prozessen als Hauptbelastungszeuge.

Noch kein einziger jener Prozesse, auch der Prozeß gegen Dudek, ist bisher rechtskräftig entschieden. Wir empfinden es daher **als einen schweren Eingriff in die Sicherheit der Rechtspflege,** wenn der Herr Minister heute schon seinerseits das „Schuldig" über die Angeklagten spricht. **Auch im Falle Ulitz fühlen sich diejenigen, die seine Auslieferung durchsetzen möchten, gar nicht als die sittenstrengen Hüter der verletzten Justitia. Vielmehr geht es ihnen nur darum, des Hauptgeschäftsführers der deutschen Organisation habhaft zu werden, und durch seine Festsetzung die Tätigkeit des Volksbundes lahmzulegen.**

*) Der sozialistische Abgeordnete Liebermann. D. R.

Ein Fastnachtsscherz?

Unglaubliche Hetze gegen einen polnischen Professor, weil er in der „Deutschen Rundschau" einen vernünftigen Aufsatz schrieb.

Im Thorner **„Słowo Pomorskie"** Nr. 36 und im Graudenzer **„Goniec Nadwiślański"** Nr. 35, beide **vom 13. Februar 1929,** entdecken wir folgende Notiz:

„Einen starken und niederschmetternden Eindruck hat unter den Polen in Pommerellen ein Artikel des Herrn Cyga-Karpiński, eines Professor am Staatlichen Realgymnasium in Graudenz hervorgerufen, einmal mit Rücksicht auf seinen Inhalt und dann deswegen, daß sich der Autor soweit erniedrigt hat, daß er sein Elaborat in der berüchtigten Bromberger „Deutschen Rundschau" veröffentlichen ließ. Die Polen rieben sich die Augen, sie konnten unmöglich annehmen, daß ein polnischer Professor und Erzieher polnischer Kinder so handeln konnte; denn niemand wagte es, sich dem Gedanken hinzugeben, daß ein intelligenter Mensch und höherer Beamter fähig wäre, in einer polenfresserischen Zeitung ein Elaborat zu veröffentlichen, das in seinem Inhalt den nationalen Stolz und die nationale Würde beleidigt.

Herr Cyga-Karpiński fordert nämlich in seinem Artikel „Der polnische Unterricht an Gymnasien mit deutscher Vortragssprache" nicht mehr und nicht weniger als die Einschränkung des Unterrichts der polnischen Sprache an den deutschen Gymnasien bis auf ein Minimum, was gerade die polenfresserischen Zeitungen und ihre hakatistischen Anhänger wünschen. Der unglückselige Professor drückt sich dabei von der polnischen Sprache als der Sprache der nationalen Mehrheit aus, so ungefähr als ob die nationale Minderheit in Polen einen Staat im Staate bilden würde."

Zum Schlusse heißt es:

„Die Folgen des frechen Unfugs des Herrn Professors kamen bald: Die Staatsbehörden haben Herrn Cyga-Karpiński mit dem 9. d. M. vom Amte suspendiert und gleichzeitig gegen ihn das Disziplinarverfahren eingeleitet.

*

Der geschätzte Leser möchte zunächst mit Rücksicht auf das Datum dieser Meldung annehmen, daß es sich um einen bösen Fastnachtsscherz handelt. Leider haben wir jedoch Grund zu der Annahme, daß hier ein ernstes Spiel getrieben wird.

Wer den Aufsatz des Herrn Prof. Dr. Cyga-Karpiński in Nr. 23 der „Deutschen Rundschau" vom 27. v. M. gelesen hat, muß bei einiger Objektivität sämtliche Vorwürfe gegen den Verfasser des Aufsatzes als unwahr und darum zumindest als eine fahrlässige Verleumdung empfinden. Wir möchten darum auch nicht daran zweifeln, daß das Disziplinarverfahren, das angeblich gegen Herrn Prof. Dr. Cyga-Karpiński angestrengt worden sein soll, sich nicht gegen ihn selbst, sondern vielmehr gegen seine Gegner wenden dürfte.

Nicht mit einer Silbe wurde die polnische Sprache in diesen sachlich pädagogischen Ausführungen zurückgesetzt. Mit keinem Wort wurde die Verminderung des polnischen Schulunterrichts an deutschen Schulen empfohlen. Im Gegenteil: **die ganze Tendenz des Aufsatzes ging dahin, den polnischen Sprachunterricht an deutschen Schulen so wirksam wie möglich zu gestalten,** indem man den Schülern nicht „Vieles" bietet, das sie nicht verdauen können, sondern „Viel", damit sie sich leichter in die polnische Staatssprache oder die Sprache der polnischen Mehrheit (das ist praktisch ein und dasselbe!) einleben möchten.

Es ist einem Deutschen völlig unfaßlich, daß der ganz unpolitisch gehaltene, rein pädagogische Aufsatz des Prof. Dr. Cyga-Karpiński eine derartige politisch unsachliche Wirkung auslösen konnte. Diejenigen Männer, die sich hinter diese Hetze stellen, die im Grunde genommen nur eine antideutsche Machenschaft ist, **dienen dem Ansehen der polnischen Kultur bei anderen Nationen herzlich schlecht.**

Daß wir selbst in diesem Zusammenhange von derselben Seite als „berüchtigt" oder gar „polenfresserisch" bezeichnet werden, kann uns nur ehren. **Wir achten jeden Polen, mit dem eine sachliche Mitarbeit möglich ist und wollen auch genau so selbst behandelt werden. Wir wissen, daß die Mehrheit beider Nationen in unserer Heimat den gleichen Standpunkt vertritt. Wer diesen guten Willen auf beiden Seiten stört, sollte sich nicht als Vertreter der polnischen Kultur bezeichnen, die wir höher schätzen als ihre ungeschickten Verteidiger** in der pommerellischen **polnischen** Tagespresse.

Der Parzellierungsplan festgesetzt.

Warschau, 14. Februar. (PAT) Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Professor Bartel fand gestern eine Sitzung des Ministerrats statt, in welcher das Projekt der Verordnung des Ministerrats über die Aufstellung des Parzellierungsplans für das Jahr 1930, sowie das Projekt der Verordnung des Ministerrats über das Namensverzeichnis der Landgüter für das Jahr 1929 angenommen wurde, die dem Zwangsankauf unterliegen.

*

Novellisierung des Agrarreformgesetzes.

Warschau, 14. Februar. (PAT) Die Agrarreformkommission des Sejm nahm gestern die Diskussion über die drei Projekte der Novellisierung des Gesetzes betr. die Ausführung der Agrarreform auf, die von der Bauernpartei, der Polnischen Sozialistischen Partei und der Piasten-Partei eingebracht worden waren. Nach den Referaten und nach einer lebhaften Diskussion wurde eine Unterkommission gewählt, die eines der erwähnten Projekte als Grundlage für die Diskussion wählen und im Laufe von zwei Wochen der Kommission vorlegen soll. Bekanntlich geht ein Projekt darauf hinaus, die Zwangsenteignungen ohne Entschädigung vorzunehmen.

Der Konflikt in der Militärkommission.

Warschau, 14. Februar. Am Dienstag nachmittag fand die angekündigte Sitzung der Militärkommission statt, die von dem Abg. Roja als dem stellvertretenden Vorsitzenden einberufen worden war. Zugegen waren 21 Abgeordnete; die Mitglieder des Regierungsklubs nahmen an der Sitzung nicht teil. Einleitend bemerkte Herr Roja, daß die Sitzung seit einigen Monaten nicht einberufen worden sei. Am 8. d. Mts. habe sich der Abg. Trampczyński vom Nationalen Klub an ihn mit der Bitte gewandt, im Sinne des Art. 76 des Sejmreglements die Kommission sobald als möglich einzuberufen und dieser Bitte sei stattgegeben worden. Schließlich bemerkte Abg. Roja, daß der Abg. Koscialkowski als Vorsitzender der Kommission ihm die Abschrift eines an den Sejmmarschall gerichteten Schreibens zugesandt habe, in dem er auf die Unzulässigkeit der Einberufung der Militärkommission durch den Vizevorsitzenden hinwies.

Nach der Diskussion wurden mit den Stimmen aller Anwesenden folgende drei Anträge angenommen:

1. Die Kommission faßt den Beschluß, sich mit dem stellvertretenden Vorsitzenden, Abg. Roja, solidarisch zu erklären. Die Einberufung der Sitzung ist richtig und notwendig und entspricht dem Sejm-Reglement.
2. Die nächste Sitzung findet am 20. Februar statt und zwar mit folgender Tagesordnung: Abstimmung über den Antrag, dem Vorsitzenden der Militärkommission, Abg. Koscialkowski das Mißtrauensvotum auszudrücken, Berichterstattung über den Antrag des Nationalen Klubs betr. die Ergänzung des Art. 141 der Verordnung des Ministerrats über die Inkraftsetzung des Militärstrafgesetzes.

Die Forderungen der oberschlesischen Bergarbeiter.

Kattowitz, 13. Februar. (PAT.) Heute fand unter der Leitung des Arbeitsinspektors Galot eine Konferenz zwischen den Berufsverbänden der Bergarbeiter und den Arbeitgebern statt. Da die einzelnen Berufsorganisationen nicht an einer gemeinsamen Konferenz teilnehmen wollten, fanden drei Konferenzen statt, und zwar zunächst mit den Vertretern der General-Arbeitsföderation und den christlichen Gewerkschaftsverbänden, dann mit denen des Zentralberufsverbandes der Bergarbeiter und schließlich mit den Vertretern der Arbeitsgemeinschaft. Der Arbeitsinspektor erklärte, daß die Frage einer allgemeinen Lohnerhöhung Gegenstand einer Diskussion erst nach Beendung der Untersuchungen der speziellen Regierungskommission sein könne. Die Aussprache könne also lediglich über das Thema der Änderung von einzelnen Punkten des Jealtarifes geführt werden. Nach dieser Erklärung des Arbeitsinspektors ging man zu den Beratungen über, wobei die Vertreter der Berufsorganisationen ihre Forderungen vorbrachten. Sie fordern hauptsächlich die Einführung einer Zulage für Grubenfachleute, die Einführung des 7½stündigen Arbeitstages bei Untertagearbeit, Erhöhung des Kohlendeputats, Festsetzung von Mindestverdiensten und schließlich Ausarbeitung von Satzungen für die Mitglieder der Belegschaftsräte, auf Grund deren ein Teil der Belegschaftsratsmitglieder von der Arbeit befreit werden soll zwecks Erledigung der Interessen der Arbeitnehmer. Nach der allgemeinen Aussprache erklärten die Vertreter der Arbeitgeber, daß sie in den nächsten Tagen nach gründlichem Studium der von den Arbeitnehmern erhobenen Forderungen Gegenvorschläge erheben werden. Danach erst wird eine eingehende Diskussion möglich sein.

Trotzki in der Türkei.

Konstantinopel, 14. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Trotzki, der unter dem angenommenen Namen Gambarow gestern hier eingetroffen ist, wurde in die sowjetrussische Gesandtschaft eingeliefert. Er wird als Internierter behandelt und darf sich nicht einmal mit seiner Begleitung verständigen. Sein Aufenthalt in der Türkei soll vier Wochen dauern. In der Zwischenzeit soll ein anderer Staat zu seinem Verbannungsort bestimmt werden.

Vor Festsetzung der Tribute.

Paris, 12. Februar.

Nachdem gestern auf der Sachverständigenkonferenz die Führer der einzelnen Delegationen in allgemeinen Grundlinien ihre Forderungen vorgetragen haben, konnte man heute mit dem ersten Hauptthema beginnen: mit der Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit. Ebenso wie auf der Daweskonferenz auf Vorschlag Owen Youngs die steuerliche Belastungsfähigkeit Deutschlands als Ausgangspunkt der Verhandlungen diente, beginnt man auch jetzt wieder mit einer Prüfung der deutschen Steuerbelastung. Die Generaldebatte, die den heutigen Vor- und Nachmittag ausfüllt, wurde durch ein längeres Referat von Dr. Schacht eingeleitet, Dr. Schacht legte im einzelnen dar, in welchem Ausmaße Deutschland steuerlich belastet ist. Er ging dabei auch auf die Einkommensverhältnisse, besonders auf die Höhe der Löhne und Gehälter ein. Nach den Ausführungen Dr. Schachts trat zunächst allgemeines Schweigen ein. Dann machten die Vertreter der anderen Delegationen nähere Angaben über die steuerliche Belastung in ihren Ländern.

Die sehr schwierige Frage, ob die Steuerlasten in Deutschland höher sind oder ebenso hoch wie in den anderen Ländern, soll nun des näheren untersucht werden. Man nimmt an, daß allein die Verhandlungen über diese Frage mindestens acht Tage in Anspruch nehmen werden. Es ist möglich, daß zu dem einen oder anderen Spezialthema auf dem Gebiete der Steuerbelastung besondere Experten hinzugezogen werden.

Es steht jetzt fest, daß die stellvertretenden Delegierten an den Vollsitzungen der Kommission teilnehmen, wenn auch ohne Sitz und Stimme.

*

Die Basis der Tribute.

Graf Sforza gegen Deutschlands Alleinschuld am Kriege.

Newyork, 13. Februar. Nach einer Meldung der „Newyork World" erklärte Graf Sforza auf der Durchreise nach Middletown (Connecticut), wo er Vorträge über internationale Politik an der Wesleyan-Universität halten wird, er werde bestrebt sein, der öffentlichen Meinung Neu-Englands vor Augen zu führen, daß Deutschland durch die Propaganda der Entente in dem Weltmelodrama der letzten Jahre die Rolle des Bösewichts zugeschoben wurde, **während die Verantwortung für den Weltkrieg von allen geteilt werden sollte.**

Amanullah vor Kabul.

Moskau, 14. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer offiziellen Meldung des Oberkommandos der Truppen Amanullahs ist Kabul von dessen Truppen umzingelt worden. Der Kampf wickelt sich gegenwärtig in der Nähe von Argenda ab. Der stellvertretende Oberbefehlshaber der Truppen Habibullahs wurde gefangengenommen und erschossen. Der erste Oberbefehlshaber der Truppen Habibullahs wurde vor wenigen Tagen von einem jungen Afghanen deshalb ermordet, weil er dessen Schwester entführt hatte.

Der älteste Monarch der Welt.

Zum Tode des Fürsten Johann II. von Liechtenstein.

Der älteste Monarch der Welt ist gestorben. Fürst Johann II von Liechtenstein hat das ansehnliche Alter von 89 Jahren erreicht. Davon regierte er 71 Jahre lang. Er hat hiermit sowohl an Lebens- wie an Regierungsdauer die berühmtesten Rekorde geschlagen die Königin Viktoria von England und Kaiser Franz Joseph I. von Österreich aufgestellt haben. Denn Viktoria hat „nur" 82 Jahre gelebt, davon 64 Jahre regiert und selbst Kaiser Franz Joseph ist ihr nur mit vier Jahren voran, also drei Jahre hinter dem Fürsten Johann II. von Liechtenstein. Auffallend, ja von beinahe mystischer Bedeutung ist es, daß alle diese drei Herrscher im genau gleichen Lebensjahr ihren Thron bestiegen: im Alter von achtzehn Jahren!

Das Fürstentum Liechtenstein ist neben Monaco und San Marino und dem neu gegründeten Kirchenstaat des kleinste Land der Welt. Seine Fläche umfaßt 159 Quadratkilometer, die Einwohnerzahl beträgt 11500 Seelen. Die Hauptstadt Vaduz hat 1400 Einwohner. Unter den vier Zwergstaaten verfügt hiermit Liechtenstein über die größte Ausdehnung und die kleinste Einwohnerzahl; denn das Fürstentum Monaco hat 22156 Einwohner auf 1,5 Quadratkilometer, die Republik San Marino 13013 Einwohner auf 61 Quadratkilometer und der Staat der Päpste nach vorläufigen Berechnungen gegen 15000 Einwohner auf ca. 4 Quadratkilometer. In einer Hinsicht zeichnet sich aber Liechtenstein vor sämtlichen anderen Ländern der Welt aus: es gibt dort keinen einzigen Soldaten. Das Militär wurde 1868 aufgelöst und die Bevölkerung von der Wehrpflicht entbunden. Seit mehr als sechzig Jahren befindet sich also Liechtenstein in dem Zustand völliger und restloser Abrüstung. Es steht hiermit im Gegensatz selbst zu seinen Zwergkollegen. Denn der Kirchenstaat verfügt bekanntlich über die sogenannte Schweizer-Garde, Monaco besitzt ein Heer, das aus drei Offizieren und 82 Karabinieris besteht, und San Marino ist mit seinen 1250 Soldaten sogar der kriegerischste Staat der Erde: jeder zehnte Einwohner, Frauen und Kinder eingerechnet, trägt dort Militäruniform.

Schließlich weist Liechtenstein noch eine Besonderheit auf: es ist der einzige unabhängige deutsche Staat, der einen Fürsten hat. Dieses Land, das am Oberlauf des Rheins liegt und an Vorarlberg, sowie an die Schweizer Kantone Graubünden und St. Gallen grenzt, war in den Jahren 1815—1866 Mitglied des Deutschen Bundes. Seit 1866 ist Liechtenstein selbständig, stand aber bis 1920 in mehrfacher Beziehung unter österreichischem Einfluß. Laut der Verfassung vom 5. Oktober 1921 läßt Liechtenstein seine Interessen im Auslande neuerdings durch die Schweiz vertreten und steht mit der Schweiz auch zoll- und währungspolitisch in Verbindung. An der Spitze des Landes steht die Regierung, bestehend aus dem Regierungschef, einem Stellvertreter und zwei Regierungsräten. Der Landtag, der alle vier Jahre gewählt wird, zählt fünfzehn Mitglieder. Der regierende Fürst muß, um seiner Herrscherpflicht genügen zu können, volljährig sein. Der Nachfolger des verstorbenen Fürsten Johann II. genügt dieser Forderung vollauf; denn er ist 76 Jahre alt. Er heißt Franz von Paula und ist der Bruder des Verstorbenen. Wie dieser ein Junggeselle. Die Thronfolge nach dem Fürsten Franz geht auf eine Seitenlinie über.

Der verstorbene Fürst erfreute sich großer Beliebtheit in seinem Lande, für das er mit geringen Ausnahmen alle Steuern selbst bezahlte. Künsten und Wissenschaften war der reiche Fürst weit über die Grenzen seines Landes hinaus ein uneigennütziger Mäzen. Die lange Zeit, die ihm zur Verfügung stand, um die Sympathien der Bevölkerung zu gewinnen, hat er gut ausgenutzt. Sein Tod hat im Lande Liechtenstein allgemeine Überraschung hervorgerufen. Seit Generationen war Johann II. als Landesvater in des Wortes wahrer Bedeutung da, und dies war zu einer Selbstverständlichkeit geworden, die den Gesetzen der Zeit nicht mehr zu unterstehen schien. Nun hat das Land eine vierwöchige Trauer. Vier Wochen Trauer für 71 segensreiche Regierungsjahre, das ist nicht zu hoch bemessen!

A. B.

Deutsches Reich.

Neue Amtsbezeichnungen in Preußen?

Wie der „Berl. „Lokal-Anzeiger" von zuständigen Stellen erfahren haben will, schweben in Preußen Verhandlungen über die Neuregelung der Amtsbezeichnungen. Die Hauptrolle spielt hierbei die Frage der Amtsbezeichnungen für die gehobenen mittleren Beamten. Man ist der Ansicht, daß man eine einheitliche Amtsbezeichnung für alle Beamten des gehobenen mittleren Dienstes schaffen müsse. In Aussicht genommen hat man hierfür die Amtsbezeichnung „Amtmann". Man wünscht aber, diese Frage im Einvernehmen mit dem Reich zu regeln. Darüber schweben Verhandlungen mit dem Reich. Erforderlichenfalls, wenn auch sehr ungern, würde Preußen die Frage auch ohne das Reich regeln.

Aus anderen Ländern.

Mißglückter Anschlag auf den Präsidenten von Venezuela.

Newyork, 13. Februar. (WTB.) Ein Drahtbericht der Associated Preß aus der unweit der venezuelanischen Grenze gelegenen columbischen Stadt San José de Cucuta besagt daß auf den Präsidenten von Venezuela, Gomez, ein Anschlag verübt wurde, der jedoch mißglückte. Während sich Präsident Gomez mit einigen Begleitern auf einer Automobilfahrt in der Nähe von Maracai, einer unweit Caracas gelegenen Stadt, befand, wurden von sechs Männern, die in einem zweiten Automobil gefolgt waren, Schüsse auf den Präsidenten abgegeben, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Die Begleiter des Präsidenten erwiderten das Feuer und töteten alle sechs Angreifer. Der Präsident und seine Begleiter blieben unverletzt.

Verlorene Freude an der Kunst.

Von Professor Dr. **Bredt-München**.
Hauptkonservator der Graphischen Sammlung.

Wer hat heute noch Geld für die Kunst? So klagen Maler, Bildhauer, Architekten, Graphiker. Und sie schieben die Hauptschuld auf die Not der Zeit. Sie sind im Irrtum. Schon vor dem Kriege ließ die Kunstbegeisterung nach. Auch die Wohnungsnot hat nicht viel Schuld am Rückgang der Bildverkäufe, denn die Wohlhabenden mit Eigenheimen leiden nicht unter Raumbeschränkung. Aber Galerien und Kunstausstellungen geben bessere Auskunft. Früher konnten moderne Ausstellungen immer mit gutem Besuch rechnen. Heute nicht. Gemäldesammlungen haben nur dann viele Gäste, wenn der Besuch frei ist. Sollte die Not daran schuld sein, dann müßten doch technische Ausstellungen und Sammlungen dasselbe erfahren. Die erhalten aber Massenbesuch auch bei sehr hohen Eintrittspreisen.

Der Grund unserer Kunstmüdigkeit liegt also tiefer. Er beruht auf dem Verlust wahrer, spontaner Freude an der Kunst. Auch Dichter und Musiker leiden darunter. Und wenn nicht der beste Teil unserer Kultur zu Grunde gehen soll, muß wieder versucht werden, ernste Freude an der Kunst zu wecken. Nicht freilich durch allerlei Unterstützungsaktionen, deren Kosten von Staat und Gemeinden, also schließlich doch nur von allen Steuerzahlern zu tragen sind.

Nein, vom Einzelnen muß die Wandlung ausgehen. Diese hilft allein und kostet nichts. Einsicht ist not, daß unsere Einstellung zur Kunst grundfalsch war. Sie beruhte auf allem anderen als auf herzlicher Freude. Sie kam nicht vom Schauen, sondern meist aus dem Wissen zweiter Hand. Der Gebildete fürchtete geradezu, sich vom Gegenständlichen des Kunstwerks irgendwie gefangen nehmen zu lassen. Ihm galt noch immer „l'art pour l'art". Das ist aber nie ein deutsches Wort und Bekenntnis geworden. Um so mehr liebt man es, vor dem Kunstwerk von Valeurs und Repoussoirs, von Schulzusammenhängen und Atelierdogmen zu reden. Jedes neue Bild wird herabgesetzt, das Gehalt, Stimmung, Form, Farbe aus irgend einer Dichtung schöpft. Eigentlich können da Raffael und Grünewald, Rembrandt und Greco nicht mehr recht mitmachen, ebensowenig alle die Heiligen- und Götter- und Geschichten-Maler, deren Namen unter allen der Welt bisher leuchtend geblieben sind. Sie malten fast alle einen mehr oder weniger erhabenen oder lächerlichen oder behaglichen Vorgang. Überdies wurde unsere Kunstbetrachtung mit bestgemeinten Mitteln immer mehr auf die Seite der Gelehrsamkeit geschoben. Man holte das Andachtsbild aus der Kirche, die Ovidische Liebesszene aus dem Lustschloß, die Statue des Helden vom Grabe, die Illustration aus einem berühmten Buche. Alles kam in Räume, die ausschließlich für den Kunstgenuß bestimmt sind, und zwar alle schön nach Schulen und Ländern geordnet, damit wir leichter Kunstgeschichte lernten. So aber wurden aus Werken, die einst dem Leben gedient, Dinge, die man nicht mehr zu sich reden läßt, sondern die man mißt und beurteilt. Nun weckt das Andachtsbild keine Andacht mehr, keine Klage wird vor dem schrecklichen Geschehnis laut, kein Kichern lockt das Bild, das ganz aus lachender Welt geboren. Und wenn künstlerisch Eingestellte die Museen schon längst Leichenkammern der Kunst genannt haben — an den Museen liegt das nicht so sehr wie an den Besuchern. Diese sollten sich ändern.

Noch wird der Verlust aus solchem Verhalten nicht allgemein gefühlt; aber selbständigere, freiere Menschen leiden längst, weil Blasiertheit uns so freudlos und müde gemacht, gerade dort, wo wir froh uns ergehen sollten, wo wir nach intensiver Hingabe an die laute technisch-materielle Welt unserer unruhigen Tage frisch werden sollten. Wie können wir diese erbärmliche, kunsttötende Kunstblasiertheit zum Teufel jagen? Nur dadurch, daß wir nicht nur die Kunst im Bilde bewerten, sondern auch den Vorgang, die Erzählung, die uns der Künstler vorträgt; so wie wir's doch noch im Schauspiel, in der Oper, beim Gedicht und Roman tun. Kein Mensch, der sonst auf seine Überzeugungen hält, sollte sich schämen, zu sagen, wie das Bild an sich ihn ergriffen hat.

Wenn immer beste Vertreter griechischer oder mittelalterlicher oder der Renaissancekultur sich nicht schämten, in der Tragödie zu weinen, sich von der Erzählung oder vom Bilde ergreifen zu lassen, das die Maler schufen, weshalb schämen wir uns dessen, nur weil wir wissender sein möchten? Glaubt man, die künstlerische Wertung käme dadurch zu kurz? Kommt denn technische Wertung zu kurz, wenn wir uns über die gute Form eines Autos, einer Brücke oder einer Maschine freuen?

Freilich beim Betrachten eines Motorrades oder Autos fördert ein oft sehr starker egoistischer Wunsch unser Interesse. Weshalb schalten wir dies erlaubte Verlangen nach Besitz gegenüber Kunstwerken aus?

Tun wir's doch wieder, wie es einst war. Der Ruhm der Renaissance wurde groß durch all die Einzelnen, die aus idealem Egoismus, aus Ruhmsucht, Reklame oder Freude am Neid anderer immer Höchstes wieder von den besten Künstlern verlangten. Unser schönes Reden vor den Kunstwerken ist unfruchtbar, läßt die Besten verhungern, führt sicher zur Verkümmerung unserer Kultur. Aber so lange noch Künstler Hervorragendes schaffen, ist es Unsinn, zu sagen, unsere Zeit sei nun mal nur technisch eingestellt. — Wie erfrischend wirkt es doch, wenn wir einem Menschen begegnen, der bei aller Kenntnis der Kunst die Bilder der Galerie als Bilder genießt! Solche Männer und Frauen sind unsere Retter. Nimmt diese Gruppe von Freunden des Lebens und der Kunst zu, dann geht die Notzeit der Künstler eher zu Ende als jetzt zu erwarten wäre, dann nämlich wird ein gesünderer Sinn für die Kunst ihr die ganze große Öffentlichkeit wieder erschließen. In Zeiten lebendiger Kunstfreude stellte man kein Werk in Räume abseits von Tag und Verkehr, sondern zur allgemeinen Schaufreude auf, für arm und reich, Handwerker und Geistige. Der Bürger tat es und der Fürst, die Stadt und die Zunft.

Das sei unser Ziel.

Pommerellen.

Die Unterstützungen für langjährige Arbeiter im früheren preußischen Teilgebiet.

Der Stadtpräsident von Graudenz veröffentlicht eine Bekanntmachung der Wojewodschaft, der zufolge das Finanzministerium durch Verordnung vom 6. Dezember 1926 sein Einverständnis erklärt hat mit der Auszahlung der Beihilfen an solche langjährigen Arbeiter an militärischen Instituten des früheren preußischen Teilgebiets, denen durch die damaligen Behörden vor dem 1. November 1918 eine lebenslängliche Versorgung zuerkannt worden ist. Die Wiederauszahlung dieser Unterstützungen wird vom 1. Januar 1926 ab rückwirkend erfolgen, wobei eine deutsche Mark gleich einem Złoty zu rechnen ist. Alle in Betracht kommenden Personen werden aufgefordert, unverzüglich mit entsprechenden Dokumenten belegte Gesuche an das Kommando der Intendantur des 8. Armeekorps in Thorn (8 Okreg. Szefostwa Intendentury w Toruniu) zu richten. (Als letzter Einreichungstermin ist in der Bekanntmachung zwar bereits der 15. Februar d. J. angegeben. Da aber die Veröffentlichung in Graudenz erst jetzt erfolgt ist, so konnten dortige Interessenten diese Frist natürlich nicht einhalten.) Den Eingaben sind das Zeugnis der Entlassung aus der Arbeit sowie das Dekret (auch beglaubigte Abschrift ist zulässig), auf Grund dessen die lebenslängliche Unterstützung durch die Behörden des neuen Staates zuerkannt wurde, beizufügen. Außerdem muß die genaue Adresse angegeben sein. *

14. Februar.

Graudenz (Grudziądz).

Einst und Jetzt.

Maskenball der Deutschen Bühne.

Es ist eine alte Tatsache, daß Erfolg verpflichtet. Nach den vorausgegangenen großen und glänzenden Festen der Deutschen Bühne hatte diese ihre Position zu behaupten, und das ist ihr wiederum in hervorragender Weise gelungen. Hinsichtlich der künstlerischen Ausgestaltung des Festes in Dekorationen und Darbietungen stellte dieses zweifellos einen Rekord. Aus beißender Winterkälte, aus einer Atmosphäre von hochgestellten Kragen, Pudelmützen und vermummten Gestalten, war man mit einem Male in eine lachende, sonnige, wohlige Frühlingslandschaft versetzt, ein prachtvoller Rosenzauber nahm den Eintretenden sofort gefangen. Nicht weniger als 60 000 Rosen waren zur Ausschmückung des großen Gemeindehaussaales verwendet worden. Sonne schien in die Herzen und wurde nach soviel grausamer Winterkälte doppelt gern willkommen geheißen. In so heiterer Umgebung stellte sich auch gleich die Heiterkeit der Seelen ein und folgerichtig gab es von allem Anfang an wohligste Stimmung, die alles in ihren Bann zwang. Die überaus fein empfundenen Bilder, nach Volksliedermelodien entworfen und hochkünstlerisch von Kunstmaler, Gymnasiallehrer Burza durchgeführt, verdienen ganz besonderer Erwähnung. Die Bilder, die als Schmuck der Seitenwände dienten, bildeten eine Sehenswürdigkeit für sich.

Die Darbietungen waren diesmal nach historischen Gesichtspunkten gegliedert und entsprachen so der Devise des Festes „Einst und Jetzt". Das erste Bild nach dem von Frau Adelheid Busse ausgezeichnet verfaßten Prolog versetzte uns in das Jahr 1750: „Flötenkonzert Friedrich des Großen". Friedrich der Große im Kreise seines Hofstaates konzertierte auf seiner geliebten Flöte. Es folgte ein Solotanz, getanzt von Susi Inpet und hierauf ein stilechtes Menuett, von acht Paaren getanzt und mit viel Geschick und Können von der Bromberger Tanzlehrerin Hertha Plaesterer einstudiert. Das zweite Bild stellte uns in die Zeit um 1820: „Schubert im Kreise seiner Freunde", ein farbenprächtiges Bild aus dem Altwiener Milieu. Der Heldenbariton vom Stadttheater in Danzig Dr. Paul Lorenzi in der Maske Franz Schuberts sang einige seiner köstlichen Lieder: „Frühlingstraum", „Die Post", „Frühlingsglaube"; die drei Mäderl führten einen lieblichen Tanz vor. Franzl und Mizzi tanzten mit viel Charme einen Wiener Walzer und eine von vier Paaren geschickt getanzte Gavotte (einstudiert von Hertha Plaesterer) beschloß das Bild, dessen Gesamteindruck reichen Beifall auslöste. Es war eine rechte, echte „Schubertiade". Das dritte Bild schließlich versetzte uns in die Jetztzeit: 1929 „Moderne Tänze" und wurde ausschließlich von dem amerikanischen Excentrik-Tänzerpaar Twet and Twet bestritten. Dieses brachte drei Nummern: einen parodistischen Tanz auf die Parade der Zinnsoldaten, der ungeteilten stürmischen Beifall fand, ferner einen amerikanischen Excentrik-Tanz und einen Black Bottom. Von einer Kritik dieser Tänze möchte ich absehen. Alle drei Bilder zusammen ergaben ein abwechselungsreiches gediegenes Festprogramm, bei dem man sich wohl fühlen mußte und man sich auch tatsächlich wohl fühlte.

Der im feurigen Rot gehaltene kleine Saal war modern als Kabarett „Zur Barbarina" umgestaltet, wohin sowohl die dort wartenden ebenso wohlfeilen wie guten leiblichen Genüsse, als auch die schmissigen Weisen der Danziger Schrammel-Kapelle lockten, so daß ein ununterbrochener Strom von Festgästen dorthin pilgerte. Im großen Saal spielte ein Bromberger Ballorchester flott und fleißig zum Tanz auf. Als Erholungsstätten waren hier zu finden: das Weinrestaurant „Zum Hirschen", die mit schönen Prospekten geschmackvoll eingerichtete Bühne, das Bierrestaurant „Zur Lindenwirtin" und das Kaffeehaus „Jettchen Gebert". Jedes in seiner Art wirkungsvoll, mit einer Fülle weiblicher Anmut und trefflichen Darbietungen für den Gaumen ausgestattet — alles in allem: ein starker Erfolg tüchtigster Organisation. Auf den Logen lud das Hotel-Restaurant „Eisenhut" zu Rast und Labung ein und wurde ebenfalls stark frequentiert. Und überall frohe Weisen und fröhliche Menschen, doch am übermütigsten und ausgelassensten ging es im „St. Peters-Stiftskeller" zu, wo die auf einem Bühnenfeste nicht mehr zu missende beliebte Bodammerkapelle schrammelte.

Bei dem munteren Maskentreiben wurden die Stunden zu kurz und als bei hellem Tage sich die letzten Ballbesucher, sehr gegen ihren Willen, zum Heimgehen entschließen mußten, taten sie es ebenso wie alle anderen in der aufrichtigen Überzeugung, eine wahrhaft fröhliche und gemütliche Faschingsnacht durchlebt zu haben, eine Faschingsnacht, wie solche nur die Deutsche Bühne Graudenz bieten kann. Durch ihre letzte Bühnenveranstaltung hat diese neuerlich ihre bestens anerkannten Qualitäten als Gastgeberin glänzend bestätigt. **Apho.** *

× **Aus dem städtischen Haushaltsplan,** der, wie mitgeteilt, von den Stadtverordneten angenommen wurde und mit 11 480 666 Złoty balanziert, sind folgende Zahlen mitteilenswert: Unter den Einnahmen figurieren: Pacht aus städtischen Gebäuden usw. 329 997 Złoty, Einnahme aus städtischen Unternehmen (Gasanstalt, Elektrizitätswerk, Wasserleitung, Schlachthaus usw.) zusammen 867 336 Złoty, Gebühren aus Gemeindeämtern 661 678 Złoty. Steuerzuschläge 1 399 000 Zł., Einnahme aus selbständigen Steuern 436 413 Złoty. — Bei den Ausgaben verzeichnet die ordentliche Verwaltung 4 214 660, die außerordentliche Verwaltung 2 615 680 Złoty. Für Schuldenabzahlung werden 516 000 Złoty, für Wege und öffentliche Plätze 568 176 Złoty, für Schul- und Bildungszwecke 293 526 Złoty, für Kultur und Kunst 101 620 Złoty, für das öffentliche Gesundheitswesen 775 582 Złoty, für soziale Fürsorge 590 101 Złoty und für die öffentliche Sicherheit 163 050 Złoty veranschlagt. — Aus dem Jahresbericht, den der Stadtpräsident gab, sei noch erwähnt, daß die städt. Volksküche 160 353 Mittagessen im letzten Etatsjahre verausgabt hat. An Gas wurde 12,40 Prozent, an elektrischem Strom nahezu 40 Prozent mehr als im Vorjahre abgegeben. *

× **Eine Steuer von den Wohngebäuden in den Dorfgemeinden** des Landkreises Graudenz hatte, wie seinerzeit mitgeteilt, der Kreisausschuß in seiner Sitzung am 20. Juni v. J. beschlossen. Der Ertrag dieser Steuer ist für die Deckung von Schulausgaben in den dörflichen Gemeinden bestimmt. Jetzt hat das Innenministerium den Beschluß bestätigt, aber einige mildernde Änderungen verfügt. Zunächst soll die Steuerordnung erst vom Tage ihres Beschlusses (20. 6. 28) verpflichten. Ferner ist die Steuerprozentstufe auf 10 Prozent (anstatt 36 Prozent) des Nutzungswertes der Gebäude bzw. des vollen Nutzungswertes von deren unvermieteten Teilen zu ermäßigen. Sodann ist der in § 11 vorgesehene Termin der Zahlbarkeit der zweiten Rate entsprechend hinauszuschieben. *

× **Eine 95jährige.** Ihren 95. Geburtstag konnte am Dienstag dieser Woche die am Wiesenweg Nr. 46a bei ihrem Schwiegersohn wohnende Witwe Wilhelmine Janz begehen. Aus diesem Anlaß sprachen Pfarrer Dieball und Gemahlin unter Widmung einer Aufmerksamkeit der Jubilarin die Glückwünsche der evangelischen Gemeinde aus. Die alte Frau, die übrigens das älteste Mitglied der evangelischen Gemeinde ist, erfreut sich trotz ihres ungewöhnlich hohen Alters einer beneidenswerten körperlichen und geistigen Rüstigkeit. *

× **Infolge der Glätte** stürzte die Frau Anna Robelewska, wohnhaft Petersilienstraße 25, beim Passieren dieser Straße hin und zog sich den Bruch eines Beines zu. Auch dieser Fall mahnt erneut an die oftmals nicht ausreichend erfüllte Streupflicht der Hauseigentümer. *

× **Auch in Kl. Tarpen sollen hygienisch gute Verhältnisse herrschen.** Es wird gerügt, daß manche Einwohner von Kl. Tarpen unsaubere Flüssigkeiten, ja selbst menschliche Exkremente auf die Straße gießen, wodurch die Luft nicht gerade verbessert wird. Ferner macht sich das Fehlen guten Trinkwassers fühlbar. Das den Brunnen entnommene Trinkwasser stammt oft aus Brunnenanlagen, die dicht bei Aborten sich befinden. Diese und andere Übelstände haben Tarpener Bewohner in einer Bittschrift um Abhilfe zusammengestellt, deren Absendung an das Ministerium des Innern mit Rücksicht auf den Winter bisher unterlassen worden ist. U. a. wird in diesem Gesuch auch das Hinauslassen von Hunden während der Nacht auf die Straße, der Mangel von Bürgersteigen sowie der ungenügende Zustand von Wegen beklagt und die Hoffnung ausgedrückt, daß mit dem beginnenden nächsten Frühjahr gründlich Wandel geschaffen werde. *

× **Bestohlen** wurde in einem hiesigen Hotel um 20 Złoty ein Kaufmann aus Ossowo, Kreis Stargard. Die Polizei nahm als der Tat verdächtig eine 35jährige, in der Fischerstraße wohnende weibliche Person fest. *

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

Singakademie. Die für Donnerstag (heute) anberaumte Singstunde findet nicht statt. Die nächste Übungsstunde findet Montag, den 18. d. M., statt. Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig. (2345 *

Thorn (Toruń).

‡ **In der deutsch-evangelischen Volksschule** neben der Hauptfeuerwache ist der Unterricht wegen der starken Kälte bis auf Widerruf eingestellt. **

—dt. **Der Unterricht in den Fortbildungsschulen** ist bis auf Widerruf infolge der Kälte eingestellt. **

—dt. **Der Magistrat gibt Kohle ab.** Der Magistrat gibt bekannt, daß alle Personen, welche keine Kohle haben, vom städt. Kohlenlager in der Rösnerstraße pro Person einen Zentner Kohle zum Preise von 3,50 Zloty erhalten können. **

≠ **Der Rosenmontags-Maskenball im „Deutschen Heim“,** dessen Veranstaltung für den Männergesangverein „Liederfreunde“ traditionell ist, fand diesmal unter dem Motto „Weiße Woche“ statt. Der Saal war dieser Devise entsprechend ausgeschmückt und zwar in der Hauptsache durch geschmackvoll angeordnete Papierservietten, von denen, wie wir hören, 7800 Stück verbraucht worden waren. An den Seiten zogen sich Wäscheleinen hin, an denen weiße Wäschestücke hingen. Die dem Saal nicht gerade zur Zierde gereichenden beiden Verschläge für die Konzertflügel hatten einen schaufensterähnlichen Aufbau erhalten, in dem Miniatur-Wäschemodelle ausgestellt waren, die infolge ihrer Zierlichkeit helles Entzücken erregten. Die große Kälte hatte wohl dem Besuch Abbruch getan — es fehlten hauptsächlich die sonst immer zahlreich erschienenen Bewohner unserer Weichselniederung — sie vermochte aber nicht die Stimmung zu drücken, die von Anfang an eine ganz ausgezeichnete war. Es wurde in ausgelassener Fröhlichkeit nach Herzenslust getollt und getanzt, so daß auch die auf der Bühne sitzenden Zuschauer voll und ganz auf ihre Rechnung kamen. Daß einzelne Ecken, wie z. B. die Weinstube oder der Bowlenstand, ganz besonders starke Frequenz aufwiesen, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Das Fest, das nach der einstimmigen Ansicht seiner über vierhundert Besucher als schönstes der diesjährigen Saison anzusprechen ist, nahm erst bei Morgengrauen sein Ende und wird den Erschienenen noch lange in bester Erinnerung bleiben. **

≠ **Der Kälte zum Opfer gefallen** ist der Arbeitslose Władysław Szafrański, der, wie berichtet, am Dienstag vor dem Bureau des Arbeitsvermittelungsamtes ohnmächtig zusammenbrach. Im städtischen Krankenhause gab er einige Stunden nach seiner Einlieferung den Geist auf. Der auf so tragische Weise ums Leben Gekommene stand im 47. Lebensjahre und wohnte Kirchhofstraße 62. Seine Beerdigung findet auf Stadtkosten statt. **

—* **Wer ist der Besitzer?** Im Polizeiamt, Altstädt. Markt, Abteilung Kriminalpolizei, befindet sich eine braunlederne Handtasche, aus einem Diebstahl stammend, welche abgeholt werden kann. **

≠ **Diebstähle.** Frau Klara Heininger, Altstädtischer Markt 4, meldete der Polizei den Diebstahl eines Brillantringes im Werte von 1700 Zloty — Dem Ulmenallee Nr. 3 wohnhaften Ludwig Stawicki wurde, während er in einem Restaurant weilte, ein Barbetrag von 410 Zloty gestohlen. Die beiden Langfinger, die hier ihre Hand im Spiele hatten, konnten festgestellt werden. **

≠ **Festgenommen** wurden laut Polizeibericht am Dienstag nicht weniger als zehn Personen. Unter diesen befanden sich fünf wegen Herumtreibens und Bettelns, zwei wegen Diebstahls und eine Person wegen Betruges, außerdem zwei Trunkenbolde. **

---

y. **Briesen** (Wąbrzeżno), 13. Februar. Der hiesige deutsche Frauenverein veranstaltete am letzten Sonnabend im Hotel „Zum Briesener Hof“ einen Wohltätigkeitsbazar, verbunden mit Konzert, Theater und Tanz. Zur Aufführung eines Theaterstückes war die „Deutsche Bühne“ Graudenz gewonnen worden, welche den köstlichen Schwank „Unter Geschäftsaufsicht“ sehr gut gespielt zur Aufführung brachte. Reiche Gaben in Naturalien und Geld ermöglichten die Aufstellung eines kalten Büfetts. Das Fest war gut besucht und werden wohl Veranstalter und Gäste voll und ganz auf ihre Rechnung gekommen sein. — Seit einigen Tagen macht sich auch in unserer Stadt eine gewisse Kohlenknappheit bemerkbar. Besonders darunter zu leiden hat naturgemäß die ärmere Bevölkerung, welche nicht in der Lage ist, sich mit größeren Vorräten für den Winterbedarf einzudecken. Gute Geschäfte machen daher die Landwirte, welche an den Markttagen mit Torf zur Stadt kommen, schnell sind diese vom Marktplatz verschwunden. Ein Kastenwagen kostet 10—14 Zloty.

h. **Gorzno** (Górzno), 11. Februar. Holzverkauf. Durch die staatliche Oberförsterei Ruda findet hier am Freitag, 22. d. M., 10 Uhr vormittags, eine Holzversteigerung im Hotel Warm statt. Verkauft wird Nutz- und Brennholz für den örtlichen Verbrauch. Das Holz wird nur gegen sofortige Bezahlung verabfolgt.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 12. Februar. Am Rosenmontag fand im Saale des Hotels Prusinski ein Familienfest größeren Stils statt, dessen Reingewinn für den deutschen Schulverein bestimmt ist. Der große Saal war in ein Restaurant „Zum Bratwurstglöckl“, „Münchener Höcherlbräustube“ sowie in einen „Kapuziner-Weinkeller“ verwandelt. Eine Konditorei, in der ein kräftiger Bohnenkaffee und delikate Kuchen und Torten serviert wurden, sorgte für das leibliche Wohl der Gäste. Eine „Münchener Tanzdiele“ mit moderner Stimmungskapelle befriedigte die Tanzlustigen. Zwischendurch wurden heitere Lieder zu Gehör gebracht. — Am Sonntag, 10. d. M., zeigte das Thermometer hier in der Stadt —30 Grad C., im Freien sogar —32 Grad C. Infolge des anhaltenden Frostes herrschte in der Stadt durch Versagen der Leitungen Wasserkalamität. Seit einigen Tagen sind etliche Familien ohne Heizkohlen, weil die Vorräte in den Verkaufsstellen aufgebraucht sind und keine neuen Sendungen eintreffen.

h. **Soldau** (Działdowo), 12. Februar. Die Wild- und Viehseuche ist im Gehöft der Frau Szalkowska in Abbau-Soldau ausgebrochen. — Tollwut ist bei einer Kuh des Besitzers Johann Falkowski in Brodowo amtlich festgestellt.

Freie Stadt Danzig.

* **Die alte Synagoge in Flammen.** Mittwoch ist aus unbekannten Gründen in der alten Synagoge auf Mattenbuden ein Balkenbrand ausgekommen, der sich vom ersten Stockwerk bis zum Dache durchgefressen hatte. Infolgedessen gestaltete sich die Löscharbeit außerordentlich schwierig, und es dauerte lange, bevor die Wehr in der Lage war, die Gefahr zu beseitigen. Im ganzen mußten dort drei Stunden für Löscharbeiten aufgewandt werden. ÷

* **Zwei Fabrikbrände.** In einer Likörfabrik, Pfefferstadt 67, kam am Mittwoch nachmittag kurz vor 4 Uhr ein Deckenbrand aus, der das Haus in die schwerste Gefahr setzte, da er erst recht spät entdeckt wurde. Die Wehr arbeitete dort eine Stunde. — Ferner ist in einem Holzschuppen der Möbelfabrik von Scheffler ein Brand ausgebrochen. Der Schuppen, der unabhängig vom Betrieb ist, war zum Trocknen von Hölzern eingerichtet. Im ersten Stockwerk dieses Schuppens brach das Feuer vermutlich infolge Kurzschlusses aus. Der Flammenschein war weithin sichtbar. Die schnelle Ausbreitung des Feuers wird verständlich, wenn man bedenkt, daß dieser Schuppen mit gestapelten trockenen Hölzern gefüllt war. Die Feuerwehr ging mit großer Energie an die Löscharbeiten, die sich bei dem starken Frost als außerordentlich schwierig herausstellten. Nach ungefähr einer Stunde schon war jede Gefahr beseitigt. ÷

* **Mit dem Auto ins Schaufenster.** Mittwoch abend um 9½ Uhr geriet auf der Hauptstraße in Langfuhr eine mit Fahrgästen besetzte Autotaxe infolge der durch den frisch gefallenen Schnee verursachten Glätte ins Schleudern und fuhr in das Schaufenster des Papierwarengeschäfts Steinhoff, Hauptstraße 59. Hierbei wurde die Schaufensterscheibe vollständig zertrümmert und der Schaufensterrahmen teilweise demoliert. An dem Kraftwagen wurde die Stoßstange und der rechte Scheinwerfer verbogen, sowie der rechte Kotflügel leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. ÷

Literarische Rundschau.

= **Rossini und die Pfiffe.** Rossini lebte von 1855 bis zu seinem Tode in Passy bei Paris; dort bewohnte er eine kleine Villa in der unmittelbaren Nähe des Bahnhofs. Komponisten pflegen in der Regel aus begreiflichen Gründen eine ruhigere Nachbarschaft als die eines Bahnhofs zu bevorzugen, und Dumas fragte auch bei Gelegenheit den Maestro, ob ihm denn die schrillen Pfiffe der Lokomotiven nicht auf die Nerven gingen? „Ganz und gar nicht“, antwortete Rossini, „wer einmal das Pfeifkonzert nach der Uraufführung des „Barbier von Sevilla“ über sich ergehen lassen mußte, den stört zeitlebens kein Pfiff mehr.“ — Bekanntlich wurde dieses Meisterwerk Rossinis nach einer geradezu sensationellen Ablehnung zu einem Welterfolg.

Der Entwurf des Regierungsblocks für eine Reform der polnischen Verfassung.

Eine Darstellung von **Wilhelm Spitzer**, Mitglied des Sejm.

Die große Sensation des Tages.

Das Projekt der Regierungspartei für die Änderung der Verfassung verlangt auch von seiten der Deutschen in Polen eine eingehende Prüfung und kritische Stellungnahme. Voraussetzung hierfür ist die Klärung des Tatbestandes. Hierzu wird man, da eine Verfassung niemals für sich, losgelöst von den konkreten Verhältnissen, für die sie bestimmt ist, betrachtet werden kann, von dem gegenwärtigen in Polen bestehenden Verfassungszustand, wie er sich auf Grund der geschriebenen Verfassung und in der Mai-Revolution herausgebildet hat, ausgehen müssen und sich die Frage stellen, inwieweit der Entwurf geeignet ist, diesen Zustand zu beeinflussen.

Die geschriebene polnische Verfassung ist der Typ der modernen **demokratisch-parlamentarischen Verfassung,** die — ganz kurz gefaßt — darin besteht, daß sie die gesetzgebende Gewalt allein dem Parlament zuweist, die vollziehende Gewalt aber vom Parlament abhängig macht, dem Parlament mithin den entscheidenden Einfluß auf die Leitung des Staates gibt. Ob das Parlament in Polen diesen Einfluß tatsächlich jemals gehabt hat, mag dahingestellt bleiben; auf jeden Fall hat es ihn aber nicht mehr seit dem Mai 1926. Seit dem Marsch auf Warschau besitzt diesen Einfluß der Marschall Pilsudski oder jene Gruppe von Leuten, die sein Vertrauen genießen, bzw. Einfluß auf ihn haben. Die Vollzugsgewalt ruht ausschließlich in den Händen des sogenannten „Mailagers“, ohne daß der Sejm tatsächlich die Möglichkeit einer Kontrolle hat. die gesetzgebende Gewalt ist durch Erlaß von über 400 Dekreten reichlich ausgeübt worden, während die gesetzgeberische Initiative des Sejms praktisch lahmgelegt ist. Trotzdem ist der bestehende Zustand für die Machthaber keine ganz reine Freude. Er beruht nämlich zum großen Teil auf einer Ausnutzung persönlichen Einflusses und bestehender politischer Konjunkturen, die nicht unveränderlich sind.

Eines der Mittel, die das Mai-System stützen, ist z. B. die Regierungspartei. In diesem aus uneinheitlichen, nur durch die Macht des Einflusses des Marschalls zusammengehaltenen Gebilde sind Risse deutlich erkennbar geworden. Man wird auch in der Vermutung nicht fehl gehen, daß es ein schweres Stück Arbeit gewesen ist, 111 Mitglieder dieser Partei zu bewegen, ihren Namen unter den Antrag zu setzen. Auf die Dauer erscheint der Zusammenhalt des Blocks schwierig. Damit hängt zusammen, daß die Politik der Regierung auf wirtschaftlichem Gebiete, die mit der Gesamtpolitik der Regierung eng verbunden ist, in der letzten Zeit auf erhebliche Kritik im Lager der Regierungsfreunde stößt.

Die Opposition in den Kreisen des polnischen Volkes, die der Mai-Revolution zunächst keinen Widerstand geleistet haben oder ihr sogar sympathisch gegenüberstanden, ist in den vergangenen drei Jahren erheblich gewachsen. Hauptgrund dafür ist offenbar die in vielen Dingen konservative Politik der Regierung. Zusammen mit den von Anfang an unversöhnlichen Gegnern Pilsudskis, der nationaldemokratischen Fronde, ergibt sich eine Opposition im Parlament, die bis jetzt zwar nur gewagt hat, laut zu reden, die aber immerhin einen, vom Standpunkt des Mailagers aus betrachtet, ungewissen und bedrohlichen Faktor für die Zukunft bildet, um so mehr, als die Opposition offensichtlich der Stimmung der Masse des Volkes entspricht. Erklärlich ist daher die Sorge des Mailagers um die Zukunft, und aus dem Bestreben, die Grundlegen und den Fortbestand des jetzigen Systems zu sichern, ist der Entwurf der Regierungspartei zu erklären. Sein Hauptmerkmal ist die Abänderung aller derjenigen Bestimmungen, auf denen die Macht des Parlaments beruht, oder, richtiger gesagt, die eine Grundlage für die Wiederherstellung der Parlamentsherrschaft bilden könnten. Es dürften das im großen und ganzen die Folgenden sein:

1. Die Unverletzlichkeit der Abgeordneten.
2. Die gesetzgebende Gewalt und gesetzgeberische Initiative des Sejm.
3. Die Verantwortlichkeit der Regierung vor dem Sejm.
4. Die Ausübung der Vollzugsgewalt lediglich durch die von dem Sejm abhängige Regierung.

Wenn wir untersuchen, wie der Entwurf die bestehenden diese Punkte betreffenden Bestimmungen abändert, gewinnen wir über ihn eine im Wesentlichen genügende Übersicht.

Die Unverletzlichkeit der Abgeordneten

wird dahin eingeschränkt, daß der Abgeordnete wie jeder andere zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen werden kann; nur muß auf Verlangen des Sejm die Strafverfolgung eingestellt werden; auch darf eine Verhaftung nur mit Genehmigung des Sejm erfolgen. Bisher ist das Strafverfahren von der vorherigen Genehmigung des Sejm abhängig. Der Entwurf empfiehlt also eine erhebliche Einschränkung der Unverletzlichkeit, insbesondere wenn man berücksichtigt, daß nach dem Entwurf der Sejm nur kurze Zeit tagen soll.

Wegen eines mit seinem Gelöbnis nicht im Einklang stehenden oder die Würde des Sejm verletzenden Auftretens kann der Abgeordnete durch den Staatsgerichtshof seines Mandats für verlustig erklärt werden. Um die Bedeutung dieser Bestimmung abschätzen zu können, muß man sich vergegenwärtigen, wie sich der Staatsgerichtshof zusammensetzen soll: der Vorsitzende und vier Mitglieder werden vom Staatspräsidenten ernannt, je vier werden vom Senat und vom Sejm gewählt. Da 30 Mitglieder des 150 Mitglieder zählenden Senats vom Präsidenten ernannt werden, hat die Regierung im Senat eine sichere Mehrheit. Von 13 Mitgliedern des Staatsgerichtshofs ernennt der Staatspräsident also unmittelbar oder mittelbar neun. Durch diesen Staatsgerichtshof verfügt er also über die Möglichkeit, oppositionelle Abgeordnete zu entfernen.

Die gesetzgebende Gewalt

ist nach dem Projekt zwischen Präsident und Parlament geteilt. Der Präsident kann Dekrete mit Gesetzeskraft erlassen, wenn der Sejm aufgelöst ist, und aus Gründen der Staatsnotwendigkeit auch dann, wenn der Sejm vertagt ist. Dem Sejm steht die gesetzgeberische Initiative gleichfalls zu; es würde ihm aber nach dem Projekt schwer fallen, ein Gesetz gegen den Willen der Regierung durchzubringen. Zunächst kann das vom Sejm beschlossene Gesetz der Senat, in dem die Regierung, wie wir gesehen haben, über die unbedingte Mehrheit verfügen muß, ablehnen. Für die nochmalige Annahme im Sejm ist sodann eine Dreifünftel-Mehrheit erforderlich. Nach der Annahme im Sejm hat der Staatspräsident das Vetorecht mit der Wirkung daß das Gesetz erst auf der nächsten Session des Sejm, also normalerweise nach einem Jahr nochmals zur Beratung kommt. Wird es dann angenommen, wozu eine Zweidrittel-Mehrheit des Sejm notwendig ist, so kann der Staatspräsident, um das Inkrafttreten des Gesetzes zu verhindern, als letztes Mittel noch den Sejm auflösen. Es ist schwer vorstellbar, daß irgendein Sejm imstande sein wird, diesen dornigen Weg zu Ende zu gehen. Eine Gesetzgebung gegen den Willen der Regierung würde also so gut wie unmöglich sein; sie selbst dagegen könnte im Wege des Dekrets mit Gesetzeskraft alle gesetzgeberischen Absichten ohne Schwierigkeit verwirklichen.

Die Verantwortlichkeit der Regierung

in ihrer Gesamtheit, sowie der einzelnen Minister vor dem Sejm soll grundsätzlich bestehen bleiben; sie erhält aber Einschränkungen. Der Antrag auf ein Mißtrauensvotum erfordert die Unterschrift von 111 Abgeordneten, und für die Annahme ist die Hälfte der gesetzlichen Anzahl der Abgeordneten, sind also 223 Stimmen erforderlich. Wird der Antrag angenommen, so kann der Präsident, statt den Minister oder die Regierung abzuberufen, den Sejm auflösen. Erst wenn in dem dann neugewählten Sejm das Mißtrauensvotum nochmals angenommen wird, müßte der Minister oder die ganze Regierung entlassen werden. Hierbei ist noch Folgendes zu erwähnen: Die Minister sind grundsätzlich auch für die Regierungsakte des Staatspräsidenten verantwortlich, da die Berechtigungen der Exekutive fast ausschließlich in den Händen des Staatspräsidenten ruhen sollen, ist dieser Teil der ministeriellen Verantwortlichkeit der wesentlichste. Nun sind aber für einen Teil der Akte des Staatspräsidenten die Minister nicht verantwortlich und zwar sind das: Alle Akte betr. den Sejm und Senat sowie die Ernennung des Ministerpräsidenten, alle Akte betr. das Militärwesen die Ernennung von Ministern u. a. m. Da für diese Akte die Minister nicht verantwortlich sind, entfällt für diese Akte die Verantwortlichkeit überhaupt, denn der Staatspräsident selbst ist für seine Handlungen nicht verantwortlich. Die Möglichkeit der parlamentarischen Kontrolle über die Exekutive ist also sehr beschränkt. Bei den heutigen Parteiverhältnissen — und ähnliche wird man für die nähere Zukunft voraussetzen müssen, würde es unmöglich sein, auf Grund dieser Bestimmungen einen Minister zu stürzen.

Wenn die parlamentarische Kontrolle der Minister einen Wert haben soll, ist notwendige Voraussetzung, daß

die Ausübung der Staatsgewalt

in den Händen der Minister liegt. Ist dies nicht der Fall, so ist die Beseitigung eines Ministers oder auch der ganzen Regierung nur ein Scheinerfolg. Nach dem neuen Entwurf sind die Minister nur ausführende Organe des Staatspräsidenten, die keine Möglichkeit selbständigen Regierens haben. Sie sind dem Präsidenten verantwortlich und können von ihm jederzeit abberufen werden. Die gesamte Exekutive ruht in den Händen des Staatspräsidenten; er bestimmt die Richtung der Politik. Da er vor dem Sejm nicht verantwortlich ist, und da sein Rücktritt nicht erzwungen werden kann, unterliegt die Exekutive trotz der teilweisen Verantwortlichkeit der Minister vor dem Sejm in der Tat der Kontrolle des Parlamentes höchstens, soweit es sich um die Art und Weise der Durchführung handelt, in ganz beschränktem Maße, in keiner Weise aber, soweit es sich um die großen Linien der Politik handelt. Der Staatspräsident wird zwar vom Volke gewählt. Da dessen Wahl aber auf zwei Kandidaten beschränkt ist, von denen einen der abtretende Präsident nominiert und den anderen die Nationalversammlung wählt, hängt die Freiheit der Wahl davon ab, daß die Nationalversammlung unabhängig von dem Einfluß des abtretenden Präsidenten einen Kandidaten mit Stimmenmehrheit nominiert. Bei den heutigen Parteiverhältnissen würde die Regierung bei einer nach dem Projekt zusammengesetzten Nationalversammlung über 236 Stimmen verfügen, während die Mehrheit 297 betrüge. Es müßten sich also sämtliche nicht dem Regierungslager angehörenden Parteien auf einen Kandidaten vereinigen. Das ist so gut wie unmöglich. Es bedeutet das in weiterer Konsequenz, daß die Neuwahl des Präsidenten nach dem Wunsche des Ausscheidenden gesichert erscheint.

Man wird nach alledem nicht weit von der Wahrheit abweichen, wenn man die vermutliche Auswirkung des Projekts bei der heutigen, für absehbare Zeit offenbar nicht wesentlich veränderlichen politischen Struktur des polnischen Staats wie folgt zusammenfaßt: Vereinigung der Exekutive und der gesetzgebenden Gewalt in der Hand des Staatspräsidenten. Fast bis zur Bedeutungslosigkeit abgeschwächtes Recht der Volksvertretung auf gesetzgeberische Initiative und Kontrolle der Exekutive. Sicherstellung der Nachfolge des Präsidenten im Sinne des Ausscheidenden.

Was hier gesagt wurde, gibt den Tatbestand; eine Kritik bedeutet es nicht. Für eine solche ist die Zeit noch verfrüht, denn sie erfordert naturgemäß eingehende Überlegungen.

Der Wortlaut des Vorschlages des Regierungsklubs für eine Aenderung der Verfassung.

Der Entwurf des Regierungsklubs, der sich aus 67 Paragraphen zusammensetzt, hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Quelle der Gewalt in Polen ist das Volk; oberstes Gesetz ist das Wohl des Staates.

§ 2. Der höchste Vertreter der Obrigkeit ist der Präsident.

§ 3. Der Präsident wird auf 7 Jahre vom Volke in allgemeiner Abstimmung gewählt, wobei zwei Kandidaten aufgestellt werden. Der eine Kandidat wird vom Sejm und Senat in gemeinsamer Sitzung (Nationalversammlung) mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt. Den zweiten Kandidaten bestimmt der zurücktretende Präsident.

Der Präsident beruft die Nationalversammlung spätestens 3 Monate vor Ablauf seiner Amtszeit ein.

§ 4. Das Wahlrecht hat jeder Bürger ohne Unterschied des Geschlechts nach vollendetem 24. Lebensjahre.

§ 5. Wenn der Staatspräsident sein Amt nicht ausüben kann oder wenn sein Posten durch Todesfall, Rücktritt oder einer anderen Ursache wegen frei wird, vertritt ihn der Ministerpräsident, der dann den Vorsitz des Ministerrates einem anderen Minister überträgt. Im Falle eines Rücktritts des Ministerpräsidenten wählt die Nationalversammlung einen Stellvertreter des Staatspräsidenten.

§ 6. Wenn das Amt des Staatspräsidenten frei geworden ist, beruft der Ministerpräsident sofort die Nationalversammlung ein, um die Kandidaten zum Staatspräsidenten festzusetzen.

§ 7. Übt der Staatspräsident drei Monate lang sein Amt nicht aus, dann wird die Nationalversammlung einberufen, um festzustellen, ob das Amt des Staatspräsidenten als vakant zu bezeichnen ist.

§ 8. Vor seinem Amtsantritt legt der Staatspräsident in der Kathedralkirche von Warschau oder an einem anderen Ort den Amtseid ab.

§§ 9 und 10. Der Staatspräsident beruft die parlamentarischen Körperschaften ein und schließt sie. Er darf vor Ablauf der Kadenz nur einmal aus demselben Grunde eine Auflösung vornehmen.

§ 11. Der Staatspräsident ernennt und entläßt den Ministerpräsidenten, die Minister und die seiner Befugnis eingeräumten Ämter.

§ 12. Der Staatspräsident ernennt die Richter.

§ 13. Der Staatspräsident hat das Recht der Begnadigung. Eine Amnestie kann nur auf dem Wege der Gesetzgebung erteilt werden.

§ 14. Der Staatspräsident übt die Rechtssiegelakte aus.

§ 15. Der Staatspräsident ist Oberherr der Streitkräfte des Staates. Er ernennt und entläßt den Generalinspekteur des Heeres und besetzt die ihm eingeräumten Militärämter.

Im Falle eines Krieges bestimmt er den Oberbefehlshaber der Truppen, der dann mit zum Kabinett gehört.

§ 16. Der Staatspräsident schließt und ratifiziert Verträge mit anderen Staaten.

Dem Sejm steht das Recht zu, Handelsverträge und Bündnisse zu ratifizieren.

Verträge, die eine Änderung der Staatsgrenzen betreffen, erfordern eine Ratifizierung in dem für die Verfassungsänderung vorgesehenen Verfahren.

§ 17. Der Staatspräsident ist für seine Amtsfunktionen unverantwortlich. Wegen Landesverrats, Verletzung der Konstitution oder sonstiger Strafvergehen darf er nur auf Beschluß der Nationalversammlung mit einer Drei-Fünftel-Stimmenmehrheit bei Anwesenheit von zwei Dritteln der Mitglieder zur Verantwortung gezogen werden.

§ 19. Der Sejm setzt sich aus Abgeordneten zusammen, die wie bisher gewählt werden.

§ 20. Das Stimmrecht hat jeder Bürger nach Vollendung des 24. Lebensjahres.

§ 21. Das passive Wahlrecht hat jeder Bürger, der sein 30. Lebensjahr vollendet hat.

§ 23. Der Sejm prüft die Gültigkeit der Wahlen.

Über die Gültigkeit angefochtener Wahlen entscheidet der Staatspräsident.

§ 24. Die Verweigerung einer Eidesleistung ist gleichbedeutend mit einer Nichtannahme des Mandats.

§ 25. Betrifft die Aufhebung der Unantastbarkeit der Abgeordneten außerhalb des Sejm.

§ 26. Wegen Handlungen, die mit dem Wortlaut des Abgeordneteneides nicht im Einklang stehen, kann ein Abgeordneter auf Verlangen des Sejmmarschalls und eines Viertels der Zahl der Abgeordneten oder des Justizministers vor den Staatsgerichtshof gestellt und des Abgeordnetenmandats verlustig erklärt werden.

§ 31. Zur Rechtskraft von Beschlüssen ist die Hälfte der Gesamtzahl der Abgeordneten erforderlich.

§ 32. Interpellationen sind schriftlich einzubringen und müssen von einem Sechstel der Gesamtzahl der Abgeordneten unterzeichnet sein.

§ 33. Der Sejm soll im November zu einer ordentlichen Session einberufen werden. Eine außerordentliche Session soll auf Verlangen der Hälfte der Gesamtzahl der Abgeordneten einberufen werden.

§ 35. Eine Sessionsschließung hat das Erlöschen unbeendigter Arbeiten zur Folge, insbesondere von Regierungsvorlagen, Anträgen und Ineterpellationen.

§ 36. Der Senat setzt sich aus 150 Senatoren zusammen.

Die Senatoren werden zu zwei Dritteln der Zusammensetzung des Senats von den einzelnen Wojewodschaften nach den bisherigen Wahlbestimmungen gewählt. Das letzte Drittel wird vom Staatspräsidenten berufen.

§ 39. Zahl, Tätigkeitsbereich und das gegenseitige Verhältnis der Minister werden durch eine Verordnung des Staatspräsidenten festgelegt.

§ 41. Botschaften und jegliche Akte, die Sejm und Senat betreffen, Ernennungen und Abberufungen des Ministerpräsidenten, des Generalinspekteurs des Heeres, des Präsidenten der Oberkontrollkammer des Staates und von Beamten der Zivilkanzlei, Ernennungen und Entlassungen von Offizieren und jegliche Akte des Staatspräsidenten als Oberherrn der Streitkräfte, Gnadenakte und durch Gesetz überwiesene Rechts-Siegelakte, Ernennungen von Richtern, Ernennungen des Präsidenten und der Mitglieder des Staatsgerichtshofes bedürfen keiner Gegenzeichnung.

§ 45. Der Sejm zieht die Minister zur parlamentarischen Verantwortung auf Verlangen von mindestens einem Viertel der Gesamtzahl der Abgeordneten. Ein diesbezüglicher Antrag darf vor Ablauf von sieben Tagen nicht im Sejm zur Beratung kommen.

Wenn der Sejm mit absoluter Mehrheit der Gesamtzahl der Abgeordneten (d. h. der feststehenden Zahl der Abgeordneten) den Rücktritt des Kabinetts oder eines Ministers verlangt, dann wird das Kabinett oder der Minister vom Staatspräsidenten abberufen oder aber eine Auflösung des Sejm angeordnet.

§ 47. Die Einführung öffentlicher und privater Rechte steht dem Staatspräsidenten, dem Sejm und dem Senat zu.

§ 48. Das Recht der gesetzgebenden Initiative haben Staatspräsident, Regierung und Sejm.

Gesetzgebungsanträge der Regierung dürfen ohne eine Prüfung durch die zuständigen Kommissionen nicht zurückgewiesen werden. Abgeordnetenanträge, die Gesetzentwürfe enthalten, müssen von einem Sechstel der Gesamtzahl der Abgeordneten unterzeichnet sein und dürfen nicht eher als zwei Wochen nach Mitteilung an das Kabinett erörtert werden.

§ 49. Der Staatspräsident ordnet alljährlich eine Rekrutenaushebung an. Eine Erhöhung oder Herabsetzung des Kontingents kann nur auf dem Wege der Gesetzgebung erfolgen. Eine Herabsetzung des Kontingents darf nur auf Antrag der Regierung beschlossen werden.

§ 50. Die Aufnahme von Staatsanleihen, die Veräußerung von Immobilien des Staates, die Auferlegung von Steuern und öffentlichen Abgaben, die Festlegung von Zöllen und Monopolen und des Münzsystems kann nur auf Grund eines Gesetzes erfolgen.

§ 51. Das Verfahren bei der Erörterung von Sejmvorlagen durch den Staat erfährt insofern eine Änderung, als für die Ablehnung von Abänderungsvorschlägen des Senats durch den Sejm eine Dreifünftelmehrheit erforderlich ist.

Falls der Sejm die vom Senat vorgeschlagenen Abänderungen nicht mit gewöhnlicher Mehrheit annimmt oder nicht mit Dreifünftelmehrheit ablehnt, wird der betreffende Entwurf hinfällig.

§ 52. Der Staatspräsident kann dem Sejm ein Gesetz in Form einer Botschaft wieder zustellen, in der eine nochmalige Erörterung verlangt wird. Das betreffende Gesetz wird dann nicht eher erörtert, als auf der nächsten ordentlichen Session nach der Session, nach der es wieder zugestellt wurde.

Wenn das Parlament ein wieder zugestelltes Gesetz nochmals mit absoluter Mehrheit der Gesamtzahl der Abgeordneten und Senatoren beschließt — obwohl eine solche Mehrheit im Senat fehlt, sich im Sejm aber eine Zweidrittelmehrheit der Gesamtzahl der Abgeordneten für das Gesetz erklärt —, dann stellt der Staatspräsident die Gesetzeskraft fest, nicht aber in dem Falle der Anordnung einer Auflösung des Sejm und des Senats.

§ 53. Ist der Sejm aufgelöst, dann gilt die Sejmsession als geschlossen, und der Staatspräsident hat das Recht, gesetzeskräftige Dekrete zu erlassen.

Sie dürfen nicht betreffen: Revision der Verfassung, die den beschließenden Organen zugewiesene Gesetzgebung, die territoriale Selbstverwaltung, die Rekrutenaushebung zu Friedenszeiten, das Budget, das Münzsystem, die Auferlegung neuer Steuern und die Erhöhung der gültigen Steuertarife um mehr als 10 Prozent, die Einsetzung neuer Monopole, die Aufnahme von Staatsanleihen mit Ausnahme von Investitionsanleihen und die Amnestie.

Das Dekretverfahren bleibt wie bisher.

§ 56. Die Regierung legt dem Sejm das Budget nicht später als 4 Monate vor Beginn des nächsten Haushaltsjahres vor.

Wenn der Sejm das Budget nicht im Verlauf von 2½ Monaten beschließt, dann tritt der Senat an die Erörterung des eingebrachten Entwurfs heran. Wenn der Senat nicht im Verlauf von 30 Tagen Beschlüsse in Sachen des Budgets mit entsprechenden Abänderungen zuschickt, dann wird angenommen, daß er gegen den Entwurf keine Einwendungen macht. Wenn der Sejm im Verlauf von 15 Tagen nach Empfang des Budgets mit den Abänderungsvorschlägen des Senats keine Beschlüsse faßt, gelten diese Abänderungsvorschläge als angenommen.

§ 58. Die Oberste Kontrollkammer des Staates übt die Kontrolle der gesamten Staatsverwaltung in finanzieller Hinsicht aus, prüft die Rechnungsabschlüsse des Staates und legt alljährlich dem Sejm Anträge auf Entlastung bzw. Nichtentlastung der Regierung vor. Diese Kammer stützt sich auf den Grundsatz der Kollegialität und der richterlichen Unabhängigkeit der Mitglieder ihres Kollegiums, die nur durch einen Sejmbeschluß abgesetzt werden können, der mit Dreifünftelmehrheit der Abstimmenden bei Anwesenheit von mindestens zwei Dritteln der Gesamtzahl der Abgeordneten gefaßt wird.

§ 59. Neben der territorialen Selbstverwaltung werden durch besondere Gesetze berufen: Die wirtschaftliche Selbstverwaltung, die Landwirtschaftskammern, die Industrie- und Handelskammern, die Handwerkskammern, Lohnarbeitskammern und andere Organisationen des öffentlichen Rechts.

Es wird eine General-Wirtschaftskammer als Vertretung der wirtschaftlichen und sozialen Interessen gebildet.

§ 61. Zur Rechtsprechung über die Legalität von Verwaltungsakten im Bereich der Reichsverwaltung und der Selbstverwaltung wird durch ein besonderes Gesetz ein Verwaltungs-Gerichtswesen gebildet, das sich auf die Zusammenarbeit der bürgerlichen Faktoren und der Richter stützen soll.

§ 62. Es wird ein Oberstes Gericht für zivilgerichtliche, strafgerichtliche und verwaltungsgerichtliche Angelegenheiten eingesetzt.

§ 63. Zur Entscheidung von Fragen, die in der Verfassung besonders aufgezeigt werden, wird ein Staatsgerichtshof berufen mit einem Präsidenten, der vom Staatspräsidenten ernannt wird, und 12 Mitgliedern, von denen der Staatspräsident, der Sejm und der Senat je vier ernennen.

§ 65. In Fällen von Arbeitsmangel, Krankheit, Unfall und Gebrechlichkeit hat jeder Bürger Anspruch auf eine Sozialversicherung, die durch ein besonderes Gesetz festgelegt wird.

§ 67. Die Bürger haben das Recht der Koalition, des Zusammenschlusses zum Schutz und zur Besserung der Lohnarbeitsbedingungen. Der Zusammenschluß darf nicht vertraglich verboten oder eingeschränkt werden.

*

Ergänzungen zum Verfassungsentwurf des Regierungsklubs.

Wie verlautet, hat der Regierungsklub mit der Einbringung des Verfassungsentwurfs seine auf den Umbau der gesamten Staatsstruktur Polens abzielende Aktion noch nicht erschöpft. U. a. bereitet der Block zwei ergänzende Vorlagen vor, und zwar: **eine Novelle zum Gesetz über die Wahlordnung und den Entwurf eines neuen Sejmreglements.**

Der Entwurf für die Abänderung der Wahlordnung ändert den Modus der Einberufung der Mitglieder der Hauptwahlkommission. Nach dem Entwurf sollen die Mitglieder der Hauptwahlkommission nicht aus der Mitte der früheren parlamentarischen Körperschaften berufen werden, sondern sollen ebenso wie der Hauptwahlkommissar auf dem Wege der Ernennung zu ihrem Amt gelangen. Der Entwurf führt außerdem Änderungen hinsichtlich der Verteilung der Mandate in den einzelnen Wahlkreisen ein.

Der Entwurf des neuen Sejmreglements erweitert die Kompetenzen des Sejmmarschalls, besonders hinsichtlich der ihm zur Verfügung stehenden Mittel zur Bekämpfung der Obstruktion. Weiter wird die Teilnahme der Regierung an der Festsetzung der Tagesordnung der Beratungen vorgesehen.

Kleine Rundschau.

Schrenck-Notzing †.

Freiherr von Schrenck-Notzing, der bekannte Führer des Münchener Okkultismus, ist am Dienstag (12. d. Mts.) an den Folgen einer Blinddarmoperation gestorben. Der Verstorbene war von Hause aus Psychiater, hatte aber bereits zeitig begonnen, auch die parapsychologischen Grenzgebiete zu bearbeiten. Seine Studien galten der damals in Deutschland noch fast unbekannten Suggestionstherapie. Den Hauptteil seines Lebenswerkes aber nahmen die Untersuchungen des Mediumismus ein, dem gegenüber er sich bekanntlich außerordentlich positiv einstellte. Seine Meinungen, namentlich über Materialisation spiritistischer Erscheinungen und über Telekinese sind bekanntlich oft und heftig bestritten worden. Höchstwahrscheinlich hat er sich von seinem Optimismus wirklich auch gelegentlich allzu weit fortreißen lassen. Das Verdienst wird ihm aber unbestritten bleiben, diese Themen überhaupt erst zur wissenschaftlichen Diskussion gestellt zu haben. Freiherr von Schrenck-Notzing ist 66 Jahre alt geworden. Auch im gesellschaftlichen Leben Münchens hat er eine bedeutende Rolle gespielt.

---

* **Eine sechshundertjährige Fischfalle in Hawaii.** Baggerarbeiten im Kriegshafen Pearl Harbour auf Oahu förderten kürzlich interessante Überreste einer althawaiischen Fischfalle zutage, deren Alter nahezu sechs Jahrhunderte betragen dürfte. Die Pfähle und Balken, von denen einzelne eine Stärke von 45 Zentimetern erreichten, waren unter der Wasseroberfläche in den Meeresboden gerammt und durch dazwischen geflochtene Kokospalmblätter zu einem riesigen Behälter verbunden. Die Fische wurden von der steigenden Flut in die Falle getragen und dann durch ein sinnreiches System von Kanälen und Unterabteilungen nach den verschiedenen Arten getrennt. Die jetzt ans Tageslicht gekommenen Reste waren trotz ihres hohen Alters noch tadellos erhalten. Schon auf alten Karten findet sich genau an dieser Stelle eine derartige Fischfalle eingezeichnet, die im Jahre 1350 unter dem damaligen König Mailekukahi errichtet wurde.

* **Neuer Ersatz für Gummi.** Wie „Herald and Tribune“ ankündigt, beabsichtigt Edison anläßlich seines 82. Geburtstages, den er am 11. d. M. beging, die Öffentlichkeit mit einer neuen Entdeckung bekanntzumachen. Es handelt sich um eine krautartige Pflanze, deren Saft einen brauchbaren Ersatz für Gummi liefert. Die Pflanze kann wie Getreide angebaut werden, es ist jedoch nicht nötig, sie jedes Jahr neu auszusäen, da der Wurzelstock mehrere Jahre am Leben bleibt.

* **Zeitungspapier aus Zuckerrohr.** Die möglichst vorteilhafte Verwendung der holzigen, nach dem Auspressen des Saftes zurückbleibenden Teile des Zuckerrohrs bildete bislang ein Problem, das den Zuckerrohr bauenden Pflanzern Sorge machte. Jetzt ist, wie schon kurz berichtet, ein Verfahren erfunden, diese Rückstände, die sogenannte „Bagasse“, zu Zellstoff für die Zeitungspapierfabrikation zu verarbeiten. In Olaa auf Hawaii richtet man jetzt eine geeignete Fabrik für das neue Verfahren ein, um Versuche im Großen anzustellen. Sollten diese erfolgreich ausfallen, so würde sich das als von außerordentlicher Bedeutung erweisen. Einmal fände die Rohrzuckerindustrie für die recht beträchtlichen Mengen bisher fast ungenutzt gebliebener Rückstände ein lohnendes Absatzgebiet; andererseits erhielte die Papierindustrie, die in einzelnen Ländern bereits mit Sorge die einst für unerschöpflich gehaltenen Holzbestände schwinden sieht, ein billiges, in großen Massen zur Verfügung stehendes Rohmaterial.

Gedenket der hungernden Vögel!

Das harte Regiment des Frostes.

Die vereiste Ostsee.

In der westlichen Ostsee befinden sich zahlreiche Dampfer von Eis umgeben, die ihren Weg nicht fortsetzen können und dauernd um Befreiung aus der eisigen Umklammerung funken. Die deutsche Regierung hat die Linienschiffe „Schleswig-Holstein" und „Elsaß" entsandt, um die eingeschlossenen Dampfer zu befreien. Am ersten Tage ihrer Ausfahrt konnten die deutschen Linienschiffe nach vierstündiger schwerer Arbeit mit dem vollen Einsatz ihrer 42000 Pferdekräfte vier Schiffe, und zwar einen französischen, zwei russische und einen Bremer Dampfer befreien. Die Schiffe mußten aus dem Packeis direkt herausgehauen werden. Der Standort der übrigen etwa 30 eingefrorenen Dampfer verändert sich von Tag zu Tag, da der Ostwind die Schiffe mit dem Eis weitertreibt. Viele Dampfer stehen in Gefahr, von dem Eise zermalmt zu werden.

Deutsche Linienschiffe eilen einem polnischen Dampfer zu Hilfe.

Die heftige Propaganda der polnischen Presse gegen die deutsche Flotte und den Bau des neuen deutschen Panzerkreuzers findet jetzt ein schönes Echo. Unter den eingefrorenen Schiffen, die lebhaft um Hilfe bitten, befindet sich auch der polnische 1500-Tonnen-Dampfer „Tczew", der sich nördlich von Kiel in der Höhe von Schleimünde befindet. Zur Rettung des Dampfers sind die beiden Linienschiffe „Schleswig-Holstein" und „Elsaß" am gestrigen Mittwoch erneut aus Kiel ausgelaufen. Die Rettungsaktion wurde von Flugzeugen der Lufthansa unterstützt, die dem Dampfer „Tczew" Lebensmittel und Arznei zuwarfen. So sieht in Wahrheit der „gewalttätige" und „barbarische" Charakter der deutschen Flotte aus.

Die Danziger Bucht zugefroren.

Der starke Frost hält in Danzig unvermindert an. **Die Danziger Bucht ist vom Hafen bis nach Hela mit einer Eisschicht, die stellenweise eine Stärke von einem Meter erlangt, bedeckt.** Der Schiffsverkehr ist fast völlig eingestellt.

Kohlenmangel auch in Berlin.

Berlin, 13. Februar. Im Zusammenhang mit dem Kohlenmangel, der sich von Tag zu Tag mehr bemerkbar macht, hat der Magistrat der Stadt Berlin angeordnet, alle Schulen in der Zeit vom 15. bis 20. Februar zu schließen. Die Schulen in den ärmeren Stadtteilen dagegen sollen den ganzen Tag über geheizt werden, um den Kindern einen warmen Aufenthalt zu ermöglichen. Auch die Lebensmittelzufuhr erleidet erhebliche Verspätung und macht sich unangenehm bemerkbar. Hauptsächlich fehlt es an Kartoffeln.

38 Grad Kälte in England.

London, 14. Februar. (PAT) Der starke Frost dauert weiterhin an. Die seit dem Jahre 1808 niedrigste Temperatur wurde gestern in England mit — 38 Grad Celsius notiert. Fast alle Kanäle, Seen und Teiche sind zugefroren. Die Wasserleitungen sind zum größten Teile eingefroren, so daß die Straßenhydranten für die Benutzung des Publikums zur Deckung des Hausbedarfs freigegeben wurden. Die letzten Tage brachten heftige Schneefälle, die den Eisenbahnverkehr erschwerten und den Wagenverkehr auf den Landstraßen geradezu stillegten.

Der weiße Tod in der Schweiz.

Bern, 13. Februar. (PAT) In der Schweiz wurden — 30 Grad Celsius gemessen. Durch den starken Frost haben zahlreiche Personen den Tod gefunden.

Venedig eingefroren. — Eisblöcke auf dem Schwarzen Meer.

Wien, 13. Februar. (PAT) Aus Venedig wird gemeldet, daß der Verkehr zwischen Venedig und den benachbarten Inseln vollständig eingestellt ist, da nicht nur die Lagunen, sondern auch die zahlreichen Kanäle eingefroren sind.

Vom Schwarzen Meer wird gemeldet, daß dort zahlreiche große Eisblöcke von Dampfern angetroffen wurden. Viele Dampfer befinden sich auf offenem Meer und können die bulgarischen Häfen nicht erreichen, da diese eingefroren sind.

Fünf Schiffe vernichtet.

Rotterdam, 13. Februar. Im hiesigen Waalhafen, wo zurzeit 600 Rheinschiffe Zuflucht gesucht haben, sind heute fünf Schiffe, unter denen sich vermutlich Eisdämme gebildet haben, beim plötzlichen Sinken des Wasserstandes in der Mitte durchgebrochen. Man fürchtet, daß noch anderen Schiffen dasselbe Schicksal zuteil wird.

Eigenartige Selbsthilfe.

Warschau, 12. Februar. Ein ungewöhnlicher Vorfall spielte sich gestern um 4.30 Uhr nachmittags auf der Bahnstation Ursus ab. Die Arbeiter der Fabrik „Ursus" konnten infolge der Einstellung der Vorortzüge nicht nach Warschau zurückkehren. Die 1200 Mann schafften Stroh und Holz auf die Eisenbahnschienen, auf denen in kürzester Zeit der Schnellzug, der nach Warschau fuhr, heranbrauste. **Die Arbeiter hatten die Barrikade in Brand gesteckt, so daß der Schnellzug halten mußte. Darauf sprangen die Leute auf den D-Zug und gelangten auf diese Weise nach Warschau.**

Wolfsplage in Ungarn.

Budapest, 13. Februar. Immer mehr macht sich in Ungarn eine Wolfsplage bemerkbar. **Eine Frau, die Milch in die Stadt brachte, wurde von Wölfen angegriffen und zerrissen.** Man fand nur noch ihre Kleidungsstücke und einen Sack vor. In unmittelbarer Nähe von Ungvár wurde der Landwirt Albert Hajmási von zwei Wölfen hart verfolgt. Er erreichte mit Mühe eine verlassene Hütte, in der er sich in Sicherheit bringen konnte. Vor der Hütte lauerten **die Wölfe und belagerten ihn die ganze Nacht.** Erst gegen Morgengrauen, als Fuhrwerke und Menschen die Straße zu beleben begannen, zogen sich die Bestien in den Wald zurück. Nach den Fährten zu schließen, wurde der Landwirt von einem ganzen Rudel Wölfe belagert.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Butterexport aus Polen. Während im Wirtschaftsjahre 1925/26 der Butterexport 2945 To. im Werte von 12,2 Millionen Zloty, im Wirtschaftsjahre 1926/27 6923 To. im Werte von 32,3 Millionen erreichte waren es 1927/28 bereits 10158 To. im Werte von 60 Millionen Zloty. In den Monaten von August bis November 1928 belief sich der Export bereits wieder auf 3767 To. im Werte von 23,1 Millionen Zloty. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß die Exportmenge sich im Laufe von zwei Jahren verdreifachte und gleichfalls vom Wirtschaftsjahre 1926/27 zu 1927/28 der Preis für eine Tonne beim Export von 4,7 auf 5,9 Tausend Zloty gestiegen ist und weiterhin steigende Tendenz aufweist. Der Hauptteil des polnischen Butterexports geht nach Deutschland. Auch auf den englischen Markt wurden in letzter Zeit bereits größere Mengen exportiert jedoch haben die Butterfälschungen polnischer Lieferanten zu einer völligen Einstellung des Bezugs von Butter durch Londoner Firmen aus Polen geführt.

Rumänische Währungsstabilisierung. In der Nachmittagssitzung des Senats hat Finanzminister Popovici den Wert des Lei mit 10 Milligramm Gold bekanntgegeben. Es wurde somit eine Währung festgesetzt, die das Pfund Sterling mit 813 Lei bewertet. Die gesetzgebenden Körperschaften haben dem Gesetz zugestimmt, so daß die neue Währung jetzt in Kraft tritt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 14. Februar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 12. Februar. Danzig: Ueberweisung 57,74 bis 57,89, bar 57,77—57,92. Berlin: Ueberweisung Warschau 47.125—47.325. Ueberweisung Kattowitz 47.125—47.325. Ueberweisung Posen 47,15—47,35, bar gr. 47,05—47,45, Zürich: Ueberweisung 58,30 Newyork: Ueberweisung 11,25. Bukarest: Ueberweisung 18.40. Budapest: bar 64,10—64,40, Prag: Ueberweisung 378⁵/₈, Mailand: Ueberweisung 214,50.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 13. Februar. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,02¹/₂ Gd., 25,02¹/₂ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,77 Gd., 57,92 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd. —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,74 Gd., 57,89 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 13. Februar Geld	Brief	In Reichsmark 12. Februar Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pe.	1.775	1.779	1.775	1.779
—	Kanada . . 1 Dollar	4.193	4.207	4.200	4.208
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.907	1.911	1.910	1.914
—	Kairo . . 1 äg. Pfd.	—.—	—.—	20.957	20.937
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	—.—	—.—	2.070	2.074
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.44	20.48	20.439	20.479
5%	Newyork . . 1 Dollar	4.2105	4.2185	4.2105	4.2185
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.501	0.503	0.501	0.503
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.311	4.319	4.311	4.319
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.63	168.97	168.62	168.96
10%	Athen	—.—	—.—	5.445	5.455
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.535	58.655	58.535	58.655
6%	Danzig . . 100 Guld.	—.—	—.—	81.63	81.79
7%	Helsingfors 100 fi. M.	10.59	10.61	10.59	10.61
6%	Italien . . . 100 Lira	22.03	22.07	22.03	22.07
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.390	7.404	7.390	7.404
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.31	112.55	112.31	112.53
8%	Lissabon . 100 Esc.	18.60	18.64	18.63	18.67
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	112.31	112.55	112.31	112.53
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.435	16.475	16.435	16.475
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.453	12.478	12.457	12.477
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.97	81.13	80.65	81.125
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.037	3.043	3.037	3.043
5.5%	Spanien . . 100 Pes.	65.97	66.11	65.73	65.87
4%	Stockholm . 100 Kr.	112.58	112.80	112.58	112.80
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.15	59.27	59.15	59.27
7%	Budapest . . . Pengö	73.39	73.53	73.39	73.53
8%	Warschau . . 100 Zl.	47.125	47.325	47.125	47.325

Züricher Börse vom 12. Februar. (Amtlich.) Warschau 58,30, Newyork 5,1990, London 25,24¹/₈, Paris 20,30¹/₂, Wien 73,05, Prag 15,38¹/₂, Italien 27,20¹/₂, Belgien 72,30 Budapest 90,67¹/₂, Helsingfors 13,09 Sofia 3,75¹/₂, Holland 208,30, Oslo 138,70 Kopenhagen 138,70, Stockholm 139,00, Spanien 81.10 Buenos Aires 2,19, Tokio 2,35³/₄, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,12¹/₂, Athen 6,72 Berlin 123.46. Belgrad 9,12³/₄ Konstantinopel 2,56, Got. codz. — %. Priv.-Dist. 4⁵/₈ %. Tägl. Geld 2 %.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,12 Zl., 100 Schweizer Franken 170,85 Zl., 100 franz. Franken 34,70 Zl., 100 deutsche Mark 210,77 Zl., 100 Danziger Gulden 172,36 Zl., tschech. Krone 26,28 Zl., österr. Schilling 124,74 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 13. Februar. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 65,00 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Zloty) vom Jahre 1926 92,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,00 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (10 Zloty) 49,00 B. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Bank Zw. Sp. Zar. 86,00 B. H. Cegielski 43,00 B. Dr. Roman May 111,00 +. Unja 170,00 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 12. Februar. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: kongreßp. Roggen 35—35,25, pommerellischer 35,25—35,50, Weizen 44,25—44,75, Braugerste 34,75 bis 35,25, Grützgerste 32—33, Einheitshafer 33—33,50, Viktoriaerbsen 68—80, Felderbsen 40—45, Raps 87—89 Rotklee 150—180, Weißklee 240—300, Weizenmehl 65proz. 66—70, Roggenmehl 70proz. 48—50, Roggenkleie 24—24,50, mittlere Weizenkleie 26—26,50, grobe 28 bis 28,50, Leinkuchen 48—49, Rapskuchen 39—40, Seradella 54—56, blaue Lupinen 22,75—24. Umsätze mittel, Roggenangebot verringert, Tendenz sonst ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 13. Februar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	40.75—41.75	Folgererbsen . . .	53.00—58.00
Roggen	32.85—33.00	Kartoffelflocken . .	30.25
Weizenmehl (65%) .	58.00 - 62.00	Leinsamen	52.00—53.00
Roggenmehl (65%) .	—.—	Serradella	55.00—60.00
Roggenmehl (70%) .	46.00	Blaue Lupinen . .	25.00—26.00
Hafer	30.25—31.25	Gelbe Lupinen . .	29.00—31.00
Braugerste	34.00—36.00	Sojaschrot	49.00 51.00
Mahlgerste	32.25—33.25	Klee (weißer) . .	170.00—270.00
Weizenkleie . . .	24.75—25.75	Klee (roter) . .	160.00—210.00
Roggenkleie . . .	24.75—25.75	Klee (schwed.) . .	360.00—410.00
Rübsamen	—.—	Roggenstroh, lose	4.50— 5.00
Sonnenblumenkuch.	—.—	Roggenstroh, gepr.	6.50— 7.00
Sommerwicke . . .	40.00—42.00	Heu, lose	14.00—15.50
Peluschken	39.00—41.00	über Notiz	15.50—17.00
Felderbsen	44.00—47.00	Heu, gepr., üb. Notiz	17.00—19.00
Viktoriaerbsen . .	62.00—67.00		

Gesamttendenz: ruhig. Braugerste in ausgesuchten Sorten über Notiz. Börsenumsätze in Roggen auf anderen Paritäten 315 Tonnen.

Berliner Produktenbericht vom 13. Februar. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 219—221, März 237,50-235,75, Mai 242,50-241,50, Juli 250-249. Rogg. märk. 207-210, März 226,50-225,50, Mai 234-233,75, Juli 235-234,25 Gerste: Braugerste 218—230, Futter- u. Industriegerste 192—202. Hafer märk. 200-206, März 223, Mai 233,50-233, Juli 242. Mais 238-239. Weizenmehl 26,50—29,75. Roggenmehl 27,20—29,45. Weizenkleie 15,25—15,50, Weizenkleiemelasse 15—15,10, Roggenkleie 14,75. Raps —.—. Viktoriaerbsen 40—46. Kleine Speiseerbsen 27—33. Futtererbsen 21—23. Peluschken 22—24,00. Ackerbohnen 21—23. Wicken 26—28. Lupinen, blau 15,80—16,50. Lupinen, gelb 19,00 bis 20. Serradella, neue 39—44. Rapskuchen 20,20—20,60. Leinkuchen 25,00 bis 25,40. Trockenschnitzel 13,40—13,60. Sojaschrot 22,70—23,00. Kartoffelflocken 19,20—19,45.

Berliner Butternotiz vom 12. Februar. Im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht u. Gebinde zu Last des Käufers. Butter: I. Qu. 1,88, II. Qu. 1,79, III. Qu. 1,63.

Tendenz: stetig.

Berliner Eiernotiz vom 12. Februar. Ausländische Eier: große, Kühlhauseier Stck. 12¹/₂—14, normale 11—12¹/₂, kleine und Schmutzeier —.—.

Materialienmarkt.

Leder. Posen, 12. Februar. Rohlederpreise in Zloty je Kg.: gesalzenes Rindleder 2, getrocknetes 3, gesalzenes Kalbleder 1. Gattung das Stück 11, getrocknetes 1. Gattung 7,50, 2. Gattung 5, gesalzenes Pferdeleder 1. Gattung das Stück 32, getrocknetes 25, gesalzenes Schaffell das Kg. 2,20, getrocknetes Lammfell das Kg. 0,60. Tendenz sehr schwach.

Metalle. Warschau, 12. Februar. Es werden folgende Grundpreise je Kg. in Zloty notiert: Kupferblech 4,40, Messingblech 3,70, Aluminiumblech 6,75, Messingleitungen 3,60, Kupferleitungen 4,70. Orientierungspreise: Banka- oder Straitszinn 11,75, Antimon 2,35, Hüttenblei 1,15.

Berliner Metallbörse vom 13. Februar. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 171,00 Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —.—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99% 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 78—83. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 76,75—78,50.

Edelmetalle. Berlin, 12. Februar. Silber 900 in Stäben das Kg. 76,75—78,50, Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80 bis 2,82, Platin im freien Verkehr das Gramm 8,50—10,25 Mark.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 12. Februar. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1422 Rinder (darunter 314 Ochsen, 409 Bullen, 699 Kühe und Färsen), 2516 Kälber, 3045 Schafe, — Ziegen, 11751 Schweine und — Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 56—59, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 53—55, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 47—51, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36—44. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 52—54, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 48—50, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 45—46, d) gering genährte bis 43. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 42—44, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 30—38, c) fleischige 24—28, d) gering genährte 20—22. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwert 52—54, b) vollfleischige 47—50, c) fleischige 38—45. Fresser: 36—47.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —.—, b) feinste Mastkälber 72—80, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 58—70, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 45—55.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —.—, 2. Stallmast 64—68, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 58—62, c) fleischiges Schafvieh 50—56, d) gering genährtes Schafvieh 35—43.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht —, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 77, c) vollfleisch. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgew. 76—77, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. 74—75, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 71—73, f) vollfl. unter 120 Pfd. —.—, g) Sauen 72—71. — Ziegen: —.—.

Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schweinen ziemlich glatt, Schafen ruhig.

Geflügelmarkt.

Berliner Geflügelnotiz vom 12. Februar. Geschlachtetes Geflügel: Hühner, hies. Suppen, ¹/₂ Kg. 1,30—1,35, IIa ¹/₂ Kg. 1,00 bis 1,10, Poulets, ¹/₂ Kg. — bis —; Hähne, alte ¹/₂ Kg. 0,90—1,00; Tauben, junge, Stück 1,20—1,40, alte, Stück 0,80—0,90, Italiener — bis —; Gänse, russ., a. ¹/₂ Kg. 0,90 bis 1,00, IIa. ¹/₂ Kg. — bis —; Enten, a. ¹/₂ Kg. 1,20—1,40, IIa. ¹/₂ Kg. 1,00—1,20; Puten, Hähne 1,10—1,20, do. Hennen 1,25.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 14. Februar.

Krakau + —, Zawichost + —, Warschau + 1,18, Plock + 0,72, Thorn + 1,44, Fordon + —, Culm + —, Graudenz + —, Kurzebrak + —, Montau + —, Dirschau + —, Einlage + —, Schiewenhorst + —.

(Infolge gestörter Telefonverbindungen ist der größte Teil der Meldungen ausgeblieben. Die Red.)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. Februar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet **Bewölkung, leichten Schneefall und Milderung des Frostes** an.

Da steht man machtlos vis-à-vis.

Der Mensch ist ein Normalgeschöpf und sein Normalleben setzt sich aus tausend Kleinigkeiten zusammen, deren Wert und Bedeutung er erst dann begreift, wenn er sie entbehren muß. Ganz Europa leidet zur Zeit unter einer [illegible], wie man sie in diesen Regionen seit Menschengedenken nicht gekannt hat. Meteorologen erklären uns, daß riesige Massen von Polarluft über uns lagern und Frost von bisher ungeahnter Stärke über uns verbreiten, Soziologen unterstreichen, daß die Kälte ein soziales Elend ist. Der Normalmensch kümmert sich aber wenig um diese wissenschaftlichen Erläuterungen. Er empfindet die Kälte als eine recht unangenehme Störung seines Normallebens, an das er gewöhnt ist. Man erwacht und wagt nicht, aus dem molligen Bett hin[illegible] noch geschafft hat, stellt man zu seinem größten Ärger fest, daß die Wasserleitung nicht funktioniert, weil sie eingefroren ist. Man kann sich also nicht waschen, und wenn man nicht so schlau gewesen ist, sich Wasser, das man doch nie als ein kostbares Gut betrachtet hat, am Abend vorher abzuschöpfen, so muß man ohne Frühstück ins Geschäft gehen. Die Laune ist also für den ganzen Tag verdorben.

Man steht frierend und fluchend an der Haltestelle. Die Straßenbahn kommt mit Verspätung; denn auch hier sind Störungen eingetreten. Kommt endlich der heißersehnte Wagen, so ist er zum Bersten voll. Man muß weiter warten und frieren. Man kommt im Geschäft mit einer starken Verspätung an. Auch dort sind die Röhren der Zentralheizung geplatzt oder die Öfen nicht zu erheizen. Kommt man aus dem Geschäft verärgert und gleichfalls mit Verspätung nach Hause, so muß man dort erfahren, daß man kein Essen hat; denn die Kohlen sind ausgegangen; der Kohlenhändler streikt statt des Grubenarbeiters. Was macht man am Abend? Die gute Stube ist kalt. Fährt man zu Bekannten, so friert man unterwegs, und schließlich läuft man bei den Bekannten gleichfalls Gefahr, allerdings in Gesellschaft, zu frieren.

Die Gesprächsthemen drehen sich hauptsächlich um die Kälte. Man teilt sich die gegenseitigen schlimmen Erfahrungen mit, flucht, prophezeit das Eintreten einer neuen Eiszeit und den Weltuntergang. Jetzt erst ersieht jeder, wie abhängig der Mensch ist. Eine kleine Überschreitung der Temperaturgrenze verwandelt seinen Alltag in eine Qual. Der Mensch hat aber eine gute Eigenschaft, ohne die sein Leben, sein Kampf ums Dasein noch viel schwerer wäre — er hat die Gabe, leicht zu vergessen. Es klingt heute wie ein Märchen, daß man im Kriege keine Seife hatte, daß man Brot in kleinen Rationen zugeteilt bekam usw. Man hat es vergessen, noch mehr, man kann sich heute garnicht vorstellen, daß man keine Möglichkeit hatte, die gewöhnlichsten Gebrauchsgegenstände in einem Geschäft zu kaufen. Das alles hat der Mensch vergessen. Wenn die Kälte vorbei ist, und wir wollen hoffen, daß das bald geschieht, wird man auch diese Unannehmlichkeiten recht bald vergessen haben. Heute aber leiden wir darunter und empfinden noch einmal, wie klein der Mensch, der „Herr der Natur", gegenüber dieser Natur, die er zu beherrschen wähnt, in Wirklichkeit ist.

---

§ **Meisterprüfungen im Baugewerbe** fanden in Bromberg in der Zeit vom 4. bis 11. Februar statt. Der Prüfung unterzogen sich 9 Herren, von denen 4 zurückgestellt werden mußten. Bestanden haben die Prüfung als Maurer- und Zimmermeister folgende Kandidaten: Rahn, Zabłoński, Heliński, Orzadala und Lutczak. Die Prüfungskommission bestand aus den Herren Biernacki, Trojański, Gródzki aus Bromberg, Stroinski aus Pakosch und Zielonacki aus Inowroclaw.

§ **Vom Wetter.** Schon in den Abendstunden des gestrigen Tages setzte bei einer Temperatur von —14 Grad Celsius ein leichtes Schneetreiben ein, das die ganze Nacht hindurch anhielt. Allmählich erhielt der das Schneetreiben begleitende östliche Wind heftigen, stürmischen Charakter. Dieses sturmartige Schneetreiben hielt noch in den Vormittagsstunden des heutigen Tages an. Das Thermometer zeigte heute morgen —11 Grad, an windgeschützten Stellen sogar —7 Grad Celsius. — Einige Schulen haben heute mit dem Unterricht begonnen. Die Vorschule des Dregerschen Lyzeums hat ihre Pforten noch weiterhin bis Sonnabend einschließlich geschlossen. — Ein weiterer Rohrbruch eines Hausanschlusses erfolgte vor dem Hause der Krankenkasse in der Gammstraße, wo die Nacht hindurch an der Beseitigung des Schadens gearbeitet wurde.

§ **Der Kohlenmangel.** Am Dienstag traf um 2,37 nachmittags der Wojewode von Posen, Graf Dunin-Borkowski, ein und wurde auf dem Bahnhof durch den Starosten Dr. Bereta, den Kommandanten der Staatspolizei Lukaszewski und den Polizeikommandanten für den Kreis Bromberg Kochmański empfangen. Im Starostwo fand dann eine Konferenz statt, an der außer dem Wojewoden der Starost, Vizestadtpräsident Dr. Chmielarski und Vertreter der Bahnbehörden teilnahmen und auf der die Frage der Versorgung der Schulen und öffentlichen Anstalten mit Kohle besprochen wurde. Über das Ergebnis dieser Konferenz ist nichts bekannt. Eine weitere Konferenz zur Behebung des Kohlenmangels hatte die Handelskammer mit Vertretern des Kohlenhändler-Verbandes und der verschiedenen Kohlenkonzerne einberufen. Auf dieser Konferenz wurde festgestellt, daß verschiedene Industrieunternehmen ihre Betriebe werden einstellen müssen, da ihre Kohlen- und Koksvorräte zur Neige gehen. Ferner wurde festgestellt, daß die hiesigen Kohlenlager leer und die Zahl der eintreffenden Kohlentransporte miminal sind. Als Ergebnis der Konferenz hat die Handelskammer Telegramme an das Handelsministerium, das Verkehrsministerium und die oberschlesischen Kohlenkonzerne gerichtet, in denen auf die katastrophale Lage in Bromberg hingewiesen und um baldige Hilfe gebeten wird. — Das Amt für Sicherheit und öffentliche Ordnung bringt die Strafen für Wucher in Erinnerung, da bei dem jetzigen Kohlenmangel Fälle von Wucher gemeldet wurden. Wer zu hohe Preise fordert, wird mit Freiheitsstrafen bis zu 6 Monaten oder Geldstrafen bis zu 10 000 Złoty belegt. Wegen Preistreiberei und Kettenhandels können Zuchthausstrafen von 1—15 Jahren, Geldstrafen bis zu 20 000 Złoty verhängt werden.

Unsere Postabonnenten

werden gebeten, dem Briefträger, der in diesen Tagen wegen der Abonnements-Erneuerung vorspricht, den Bezugspreis für den Monat März gleich mitzugeben. Nur dann kann auf ungestörten Fortbezug der Zeitung nach dem 1. März gerechnet werden. Der Briefträger nimmt auch Neubestellungen entgegen.

§ **Dicke Filzschuhe für die Schutzleute** hat der Polizeikommandant Lukaszewski anfertigen lassen, um die patrouillierenden Beamten vor der grimmigen Kälte zu schützen.

§ **Bei 25 Grad Kälte im Spitalsanzug auf der Straße.** Der Schutzmann, der vor der Klarissenkirche Dienst tut, bemerkte an einem der letzten Abende einen Mann, der nur einen dünnen Leinenanzug, wie ihn Kranke in Spitälern zu tragen pflegen, trug, auf der Straße, obgleich das Thermometer —25 Grad zeigte. Er näherte sich dem eigenartigen Passanten, der jedoch plötzlich die Flucht ergriff. Der Schutzmann eilte ihm nach und konnte ihn schließlich festnehmen. Der Mann wehrte sich jedoch heftig und brachte dem Beamten mehrere Bißwunden bei. Schließlich kamen einige Wärter aus dem Militärlazarett dem Polizisten zu Hilfe und schafften den Tobenden in das Lazarett zurück, von wo er geflohen war. Es handelt sich um einen Geisteskranken.

§ **Doppeltes Unglück.** Wir berichteten kürzlich über einen kleinen Brand, der im Dachstuhl des Hauses Kujawierstraße 112 ausgebrochen war. Die Bewohner des Hauses mußten, da man die Ausdehnung des Feuers nicht kannte, ihre Habseligkeiten hinaustragen, um diese für alle Fälle in Sicherheit zu bringen. Dabei wurden der Frau Josefa Kotlega für 700 Złoty **Wäsche und andere Gegenstände gestohlen.**

§ **Eine Warnung** erläßt die Polizei vor einem Schwindler namens Bronisław Płoszyński, 19 Jahre alt und ohne festen Wohnsitz. P. arbeitete vor einiger Zeit im Landschaftsamt und hat dort die Art und Weise der Einziehung von Abgaben der Ansiedler kennen gelernt. Er hat sich jetzt eine falsche Legitimation ausgestellt, nach deren Angaben er zur Einziehung dieser Abgaben berechtigt ist. Er sucht Ansiedler auf und kassiert dort die für das Amt bestimmten Summen unberechtigterweise ein. Der Schwindler ist der Polizei zu übergeben.

§ **Die „Weiße Maske".** Früher bedienten sich Einbrecher und andere dunkle Individuen des Decknamens „Schwarze Hand". Im Trubel des eben verrauschten Karnevals hat ein Einbrecher sich der „Weißen Maske" bedient. Vor einiger Zeit hat dieser Einbrecher in die Wohnung des Herrn Wilkiewicz, Johannisstraße 18, einen Einbruch verübt und Garderobe und andere Sachen gestohlen. Der Diebstahl wurde nicht aufgeklärt. Nun findet sich im Briefkasten des Bestohlenen ein Briefchen folgenden Inhalts in polnischer Sprache: „Bitte, legen Sie 50 Złoty auf das Korridorfenster des 3 Stocks. **Im Falle der Nichtbefolgung meines Befehls bestehle ich Sie nochmals.** Hochachtungsvoll „Weiße Maske"."

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Der Bienenwirtschaftliche Verein für Bromberg und Umgegend hält am Sonntag, dem 17. d. M., nachmittags 2 Uhr, in der Johannisschule seine Monatsversammlung ab. (1234

* * *

* **Bartschin,** 13. Februar. In der letzten **Stadtverordnetensitzung** wurde an erster Stelle der Ergänzungs-Haushaltsplan für die städtische Verwaltung und die kommunalen Unternehmungen für das Jahr 1928/29 angenommen. Ferner wurde beschlossen, zur Unterstützung der Tätigkeit des Komitees für militärische Vorbereitung und physische Erziehung 2 Prozent der Summen des gewöhnlichen Verwaltungs-Haushaltsplans für das Jahr 1929/30 und zum Bau eines Polnischen Hauses in Leipzig als Subvention 50 Złoty anzuweisen. Als letzten Punkt eröffnete der Bürgermeister eine Aussprache über die Projekte des Baues eines Beamtenhauses bzw. einer Baracke für die Wohnungslosen.

fs. **Neutomischel** (Nowy Tomyśl), 12. Februar. Das vom hiesigen **deutschen Turnverein** im Olejniczakschen Saale veranstaltete **Kostümfest** hatte sich trotz der grimmigen Kälte eines guten Besuches zu erfreuen. Eine Polonaise leitete das Fest ein. Die erste Pause brachte zwei flott gespielte Einakter. Neben dem Preisschießen in einer improvisierten Schießbude fand eine Verlosung statt. Rasch vergingen die heiteren Stunden, die mit einer Kaffeetafel schlossen. Der Vorsitzende, Buchhändler Rich. Seeliger, toastete auf die Gäste und fand warme Worte für den Turnsport, der ein immer festeres Band für alle Volksgenossen werden müßte. Nach weiteren Ansprachen durch die Herren Toeffling und Tepper trat der Tanz wieder in seine Rechte, bis sich in voller Harmonie das Vergnügen in der Morgenstunde auflöste.

* **Posen** (Poznań), 13. Februar. **Folgenschwere Gasexplosion.** Ein entsetzlicher Unfall, der auf das Konto der strengen Kälte zu setzen ist, ereignete sich gestern früh gegen 9 Uhr im Akademikerhause in der Karlstraße. Dort waren vier Monteure der Gasanstalt beschäftigt, einen Fehler in den Gasrohren zu suchen, der sich seit Monaten durch Gasgeruch bemerkbar machte. Die Gasmesser befinden sich in einem engen Raum im Keller. Als die Monteure in gebückter Stellung die Rohre ableuchteten, erfolgte plötzlich eine **heftige Explosion;** gleichzeitig fingen auch die Holzteile an zu brennen. Sofort wurde die Feuerwehr und eine ärztliche Rettungsstation alarmiert. Als die erste Gefahr beseitigt war, fand man **vier leblose Körper.** Drei Monteure wurden in das Stadtkrankenhaus geschafft, wo einer bald nach der Einlieferung **starb,** die anderen waren noch besinnungslos; der vierte war nur betäubt, erholte sich bald und konnte sich nach Hause begeben.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 13. Februar. **Feueralarm** ertönte am Montag abend gegen ½7 Uhr in unserer Stadt. Bei dem Eigentümer W. Siudziński war ein kleiner **Stubenbrand** ausgebrochen, der jedoch bald gelöscht werden konnte.

Kleine Rundschau.

* **Ein Höhlenbewohner** wurde von der Potsdamer Kriminalpolizei in einem Waldhügel zwischen dem Forsthaus Templin und dem Kissel, abseits von der Caputh—Potsdamer Chaussee, entdeckt. Ein Eisenbahnbeamter, der die Strecke abging, sah auf dem Hügel, der wohl vom Bahndamm aus, nicht aber von der Chaussee sichtbar ist, einen Mann sich bewegen. Plötzlich war er von der Schneefläche verschwunden. Man fand Spuren, die nach einem etwa 50 Meter von der Chaussee abseits gelegenen Hügel führten und oben an einem Häufchen von Lumpen und einem abgerissenen Paletot endeten. Als man diese Sachen beseitigte, stand man vor einer **erweiterten Fuchsbau-Röhre** und darin entdeckte man in ziemlich großer Tiefe einen Mann in fast aufrechter Stellung. Das Loch war gerade nur so weit, daß er sich mit dem ganzen Körper hatte hineinzwängen können. Der Höhlenbewohner wurde vorsichtig herausgeholt, er war schon **halb erstarrt** und so mitgenommen, daß er nicht mehr sprechen konnte. Äußerlich war er **ganz verwahrlost.** Mit einem Auto wurde er nach dem Potsdamer Krankenhaus gebracht.

* **Die moderne Tarnkappe.** Jack London, wohl augenblicklich der populärste angelsächsische Erzähler, hat eine Geschichte geschrieben: „Das absolute Schwarz und das Funkeln." In dieser Geschichte versuchen zwei Chemiker Farben herzustellen, mit denen man alle Dinge durch Bestreichen unsichtbar machen kann. Nun sind diese schriftstellerischen Angaben Londons keineswegs ein bloßes Produkt seiner Erfindung. Der Ursprung dieser Geschichte geht auf die Versuche des englischen Diplomchemikers Ernest P. Margham zurück, der ein guter Freund des Dichters war. Er wies London darauf hin, daß, wenn es gelänge, mit den von ihm theoretisch bereits fertigen Farben Gegenstände vollkommen in der Oberfläche bestreichen zu können, so daß auch die Poren und die Porenränder gleichmäßig getränkt würden, es möglich sein müsse, mit dem schwärzesten Schwarz eine vollkommene Unsichtbarmachung praktisch durchzuführen. Es ist jedenfalls bemerkenswert, daß dieses Ergebnis auf wissenschaftlicher Grundlage errungen worden ist, so daß es vielleicht eines Tages doch bis zu einer gewissen Grenze durchgeführt werden kann, freilich wohl niemals im Sinne der Londonschen Nacherzählung, der dichterisch beschreibt, in welcher Weise sich eine derartige Unsichtbarmachung auswirken könnte.

* **Der älteste Baum Deutschlands.** Der langlebigste Baum, der ein Alter von Hunderten von Jahren erreicht, ist bekanntlich die Eibe, die leider immer seltener geworden ist. Den Ruhm, der älteste Baum Deutschlands zu sein, kann eine Riesenelbe am Gutshofe des verstorbenen Bauerngutsbesitzers Herschel in Katholisch-Hennersdorf (Schlesien) für sich beanspruchen. Der Riesenbaum, der einen mittleren Umfang von 5.80 Meter und eine Höhe von 11 Meter hat, wird auf 1400 bis 1500 Jahren geschätzt. Der alte Riese schien im Absterben begriffen. Er befindet sich jetzt, um ihn noch weiter der Nachwelt zu erhalten, in besonderer Pflege des Schlesischen Bundes für Heimatschutz. Alljährlich kommen bekannte Botaniker und Naturforscher nach dem kleinen Dorfe, um das Naturwunder zu besichtigen. Schriftliche Überlieferungen erzählen von dem Baume, daß nach dem Gefecht bei Katholisch-Hennersdorf, während des zweiten Schlesischen Krieges, im Jahre 1745, und auch im Jahre 1813, im Befreiungskriege, die hier einquartierten Österreicher und Russen Holzstücke aus dem Baum herausgeschlagen haben, um sich Pfeifenköpfe und Amulette davon zu schnitzen.

* **Geschickte Warnung.** Der berühmte englische Maler Stevenson arbeitete einst an dem Kuppelturm der St. Paulskirche in London. Er war so begeistert bei seiner Arbeit und trat, um sein Werk auf einige Entfernung zu betrachten, so weit an den Rand des Gerüstes, daß er bei der nächsten Bewegung in Gefahr geriet, abzustürzen. Dies bemerkte ein in seiner Nähe arbeitender Maurer. Statt ihn durch einen Zuruf zu warnen, ergriff er rasch einen mit Farbe gefüllten Pinsel und stürzte auf eine der besten Figuren los. Wütend sprang Stevenson hinter ihm drein, um ihn an der Zerstörung seines Werkes zu hindern. Daß dies seine Rettung war, erfuhr er erst hinterher und er soll's dem schlichten, entschlossenen Manne reich gedankt haben.

Füttert das Wild!

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 38.

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme und für die Kranzspenden aus Anlaß des Todes meines Mannes

Roman Krüger

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten, dem Vorstand der Meliorationsgesellschaft, seinen Kollegen, dem Landwirtschaftl. Verein insbesondere aber Herrn Pfarrer **Schenk** für die trostreichen Worte am Sarge unseres Entschlafenen unsern

innigsten Dank aus.

Ottilie Krüger und Kinder.

Antonsdorf, den 12. Februar 1929. 2282

Vermögenssanierungen

jeglicher Industrie- und Handelsunternehmungen, wie auch Interventionen und Vergleichsabkommen führt sachgemäß, prompt und diskret aus die **Bydgoszczer Expositur des Creditoren-Vereines von 1870 Wien–Lemberg für den Bezirk Posen, Pommerellen wie Freistadt Danzig** 1684

Bydgoszcz, ulica Jagiellońska 65/66. Tel. 973. Exposіturleiter **Leon May.**

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, dem 16. Febr. 1929, um 10 Uhr vormittags, werden **ul. Grunwaldzka Nr.** 146 meistbietend bei sofortiger Barzahlung verkauft:

2 Ausziehtische,

3 Regale. 2368

Obige Gegenstände können 1 Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden.

Bydgoszcz, den 13. Februar 1929.

Magistrat. Oddział Egzekucyjny.

Fotografien zu staunend billigen Preisen 1618

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.

Inh. A. Rüdiger. **Tel. 120.**

Privatklinik

für innere u. Nerven-Krankheiten

Dr. Król

Bydg., Plac Wolności 5. Telefon 1910. 1773

Roentgen-Institut, Elektrophysikalisch. Kabinett Medizinische Bäder.

Hebamme erteilt Rat u. nimmt Bestellungen entgegen

1231 **Dworcowa 90.**

Bydgoszcz. Tel. 18–01

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3. beim Schlachthaus.

Unterricht

in Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse durch **Bücher-Revisor** 2159

G. Vorreau

Jagiellońska 14.



Original Naether Kinder-Wagen

neueste Modelle.

A. Hensel

Dworcowa 97. Tel. 193 und 408. 2083

Adressen sowie and. **Schreibarbeiten** werd. gut ausgeführt. Off. unt. S. 1156 a. d. Gst. d. Ztg. 1

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch Gram., Konvers., Handelskorresp.) erteil., frz. engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach,** (gj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). **Cieszkowski** (Moltkestr.) 11, l. l. 544

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande

St. Banaszak,

Rechtsbeistand

Bydgoszcz, ulica Cieszkowskiego (Moltkestr. 2. Telephon 1304. 468

Langjährige Praxis.

Speisequark

täglich frisch garantiert süß, vorzüglichster und billigster

Brotaufstrich Brotbelag

und zur

Kuchenbäckerei rc.

Tilsiterkäse Ia u. I

Limburger mager

Faßquark

en gros u. en détail

Bahn- und Postversand Preise auf Anfrage

Molkerei Dwór Szwajcarski

Sp. z o. o.

Bydgoszcz Jackowskiego 25/27 Telefon 254. 2289

Holzkohle

für Sauggasmotore auch Zentralheizung, an Stelle von

Koks

liefert prompt 2216

Pomorska Destylacja Drzewa. Sp. z ogr. por., Czersk.

Hanfseile Drahtseile

liefert 1415

B. Muszyński, Seilfabrik, Lubawa.

Heirat

Wirtschaftsbeamter, in guter Stellung, Anfang 30er, ev., sucht die Bekanntschaft einer gebildeten Dame zwecks möglichstbaldiger

Heirat.

Vermögen nebst Aussteuer erwünscht. Es kommen nur Damen in Betracht, die auch wirklich einen Beamtenhaushalt führen können. Meld. u. P. 2366 a. d. Gschst. d. Ztg.

Einheirat biet sich für Landwirtstocht. in 100 Morg. gr. Wirtsch. Bin evgl., Anf. 30er. Dam. v. 2 J. mit 8000 Zł. aufw. woll. ihre Zuschr. m. Bild, w. sof. zurückgesch. w., unt. M. 1197 a. d. Gesch. d. Zeitg. einsd. Diskret. zugesich.

Geldmarkt

3–3500 Schwzfr. verg. ich geg. entsprech. Verzins. u. Sicherstellg. Offerten unter B. 1227 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Offene Stellen

Suche evangelischen

Privatlehrer

für einen Schüler der Tertia (Real). Offerten mit Zeugniss. u. Lebenslauf unter **U. 2220** an d. Geschst. dies. Zeitg. erb.

Tüchtiger, energ., evgl.

Inspektor

nicht über 40 Jahre alt, für 2000 Morgen groß. Rübengut zum 1. April gesucht. Poln. Sprache erwünscht. Persönliche Vorstellung nur auf Wunsch. Schriftl. Bewerbung mit Gehaltsansprüch. u. Zeugnisabschriften an 2262

Landschaftsrat

E. Weissermel, Kruszyn, p. Konojady, pow. Brodnica.

Suche zum 1. April für hiesiges Hauptgut von ca. 2100 Morgen mit Zuckerrübenbau fleiß. und energischen 2265

2. Beamten.

Bewerbg. mit Gehaltsansprüchen, Lebenslauf u. Zeugnisabschriften, die nicht zurückgesandt werden, erbittet die **Gutsverw. Niemojewko** poczta Mątwy, powiat Strzelno.

Tüchtiger

Gutsstellmacher

mit **eigenem Handwerkszeug und Lehrburschen** zu sofort oder 1.4.29 gesucht. Meldg. m. Zeugnisabschriften an **Herrschaft Stablewice,** poczta Unisław, Pomorze. 2357

Junger

Fleischergeselle

ordentlich und fleißig, kann sofort eintreten.

W. Müller, Fleischermeister. 2365

Fordon, Rynek 3.

Unverheir., erfahrener

Gärtner

mit nur guten Empfehlungen für Frühbeetkulturen, Feldgemüsebau (Marktverkauf) sowie Blumengarten gesucht. Zeugnisabschrift. zu send. an **Bachmann, Liessau** a. d. Weichsel, 2268 Freist. Danzig.

Großhandlung

sucht sofort

intelligenten Kaufmann.

Bewerber muß flotter Rechner, guter Korrespondent, der deutschen und poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig und gewandt im Verkehr mit der Kundschaft sein. Es werden nur Bewerber mit lückenlosen Zeugnissen berücksichtigt. Offerten unter **N. 2356** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtige

Grundierer

sucht per sofort 22..

B. Sommerfeld, Piano-Fabrik, Promenada 44/45.

Geübte Stepperinnen

stellt sofort ein 2281

Albert Behring, T. z o. o.

fabryka obuwia

Bydgoszcz, Sw. Trójcy 22.

Jedes **Inserat**

in der **Deutschen Rundschau**

bringt Ihnen bestimmt **Erfolg**

Jüngerer Wirtschaftsassistent zum 1. 4. gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschr., kurzer Angabe des Lebenslaufes, Gehaltsanspr. erbittet 1223 **Dom. Osrwiec, pow. Bydg**

Suche zum 1. April 1929 einen ordentlichen, zuverlässigen 2355

Melker

mit eigenen Leuten für 40 Milchkühe.

Rasmus, Przepałkowo, pow. Sępólno, Pom.

Schuhbranche. 1230

Tücht. Verkäuf. p. 15. 3. od. 1. 4. verl. **Mostowa 7.**

Gesucht wird für Gutshaush.

gebildete Dame

nicht unter 30 Jahren, zur **Unterstützung und Gesellschaft der Hausfrau.** Musik erwünscht. Lebenslauf, Bedingungen usw. unter **C. 2261** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Evangelische, ältere

Hausdame

die gern selbsttätig ist, für frauenlosen Landgutshaushalt sofort gesucht. Angebote mit Zeugnis-Abschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen bitte senden an 2215

H. Thymian, Stare Obluże, poczta Chylonja, pow. Morski.

Für ein 6- u. ein 10j. Kind suche v. sofort **Lehrerin** welche die poln. u. dtsch. Spr. in Wort u. Schrift beherrscht. Angeb. mit Zeugniss. usw. an „Par" Bydg., Dworcowa 72 unter **„Lehrerin".** 2363

Suche f. m. frauenlos. Haushalt angenehme **treue Wirtschafterin.** Gefl. Off. u. **W. 1220** an die Geschst. d. Ztg.

Suche per **sofort** oder **später** ein ehrliches, durchaus zuverlässiges, sauberes

Wirtschaftsfrl.

in einfacher wie feiner Küche, Einmachen erfahren, für mittleren Hotelbetrieb. Off. erbitte mit Gehaltsangabe u. Zeugnisabschr. unter **J. 2287** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gesucht wird möglichst bald ein

älteres Mädchen oder **jüngere Witwe**

ohne Anhang, für kleineren frauenlos. Haushalt aufs Land, der polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächt. Stellung angenehm deshalb Vertrauensstellung. Off. unt. K. 2288 a. d. Geschst. d. Z.

Dienstmädchen

20–35 J. alt, welch. auf Warsch. Art koch. kann, zu 2 Pers. v. 15. Febr. od. später gesucht 1228

Zacisze 2, 2 Tr. rechts.

Junge, evangelische

Stütze

mit Nähkenntnissen für landwirtsch. Haushalt von sofort gesucht. Off. unter **O. 2358** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Lehrer

(Deutsch.) 27 J. alt. kath., poln. in Wort u. Schr.) **sucht sofort Stellung als Hauslehrer, Gutssekret.** od. **Korrespondent.** Gefl. Angeb. erbet. u. **H. 2285** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche vom 1. 4. oder 1. 7. d. J. Stellung als

Wirtschafts-Beamter.

Bin verheiratet, 39 J. alt, der deutschen und polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächt., 10 Jahre Praxis auf großen Gütern Westpolens, guter Organisator und Wirt. Besuchte die Landwirtsch. Schule in Bromberg. Gefl. Off. u. **H. 2160** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche von sofort oder später Stellung als

2. Beamter

oder unterm Chef. Bin 24 J., ev., der poln. Spr. mächt. Mehrere Jahre Praxis, 2 Semester Landw. Winterschule, gute Zeugnisse vorh. Gefl. Off. u. **R. 2367** a. d. Gschst. d. Z.

Suche per sofort oder vom 1. April 1929

Stellung

als unverheirateter

Förster.

National gesinnt, jagdl. passion., zuverläss., mit Kulturarb. u. m. Holzmess. vertr., d. deutsche u. poln Spr. beherrsch. Gefl. Offert. unt. **Z. 2239** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

100 Złoty

gebe demjen., d. m. eine Stelle in der Brenn- u. Baumaterial.-Branche anweist am liebsten bei ein. deutsch. Fa. Off. u. Z. 1225 a. d. Gschst. d. Z. erb.

Gärtner

unverh., der auch selbst. arbeiten kann, **sucht Stellung** von sof. oder zum 15. 2. In all. Zweig. der Gärtnerei erfahr., gute Zeugn. vorh. Gefl. Offert. bitte zu richt. an

B. Zieliński, Toruń-Mokre, Grudziądzka 117. 2272

Tüchtiger

Gärtnergehilfe

sucht Stellung zum 1. März. Off. u. **M. 2354** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche f. meinen Sohn. 19 Jahre a., **Stelle als**

Gärtner-Lehrling

zur weiteren Ausbildg. Hat bereits ein Jahr gelernt. Gefl. Off. m. näh. Angaben unt. **T. 2100** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Verheir. Schweizer

sucht Stellung vom 1. 4. Kinderlose Leute, beide gute Melker. 2343

St. Skubis, Kamin, poczta Jabłonowo, pow. Brodnica.

Suche zum 1. April oder früher **Stelle** als

Hauslehrerin.

Unterrichts-Erlaubnis vorhand. Off. u. **R. 2201** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Jg. evgl. Mädchen

möchte sich ab 1. 3. 29 auf größer. evgl. Gut

als Gutssekretärin

ausbilden. Etw. Kenntnisse im Maschinenschr. vorhanden, der poln. Sprache mächtig. Frdl. Angeb. unt. **J. 2164** an d. Geschst. dies. Zeitg. erb.

Wirtin

in der feinen Küche u. sämtl. Zweigen eines Gutshaushalt. erfahr., sucht Stellung. Offert. unter **K. 2061** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stubenmädchen

sucht vom 1. 3. od. später **Stellung.** Off. u. **L. 2342** a. d. Gesch.-St. **Kriedte, Grudziądz,** erb. 2342

20% Rabatt | **Gelegenheitsverkauf** | **20% Rabatt**

Sweater

für Damen und Kinder

Pullover u. Westen

für Herren

Große Auswahl in

Damen- u. Herren-Wäsche

Strümpfe

in Wolle, Seide, fil d'Ecosse und

Herren-Socken.

Handschuhe — **Kravatten** 1225

Stanisław Kędzierski

Bydgoszcz

Gdańska 34. Telefon 622.

20% Rabatt — **20% Rabatt**

Verlangen Sie bitte unsere neueste deutsche Preisliste für Schädlingsbekämpfungspräparate.

Unser Winter-Spritzmittel

ARBOSALUS-KARBOLINEUM

leistet Hervorragendes. 1477

Zahlreiche Anerkennungen.

Schädlingsbekämpfungsmittel - Fabrik „UNIVERSUM"

Poznan, ul. Fr. Ratajczaka 38.

An- u. Verkäufe

Für

Auswanderer

empfehle ich **Güter, Landwirtschaften, Gasthäuser, Geschäftsgrundstücke** sowie **Pachtungen** in allen Größen. **Geschäfts-Abwickelungen** jeder Art. 2280

Reinhold Hamp, Dt. Eylau, Gartenstr. 2.

Sehr edler

Halbbluthengst

verkäuflich „Rudelsburger" v. Chalon a. d. Rudelsburg (Pom. Stutg. 323) 3jährig, hellbraun, 1,66 Bandmaß. 2353

Landschaftsrat

E. Weissermel, Kruszyn p. Konojady, pow. Brodnica.

Zuchtbullen

9–12 Monate alt, aus meiner milchreichen, prämiiert. Herdbuch-Herde v. import. Ostfriesen „Erfinder" abstammend, verkauft

H. Siebrandt, Bratwin. p. Grudziądz. Tel. 372. 2132

---

2 Läuferschweine

zu verkaufen. 1235

Dominiak, Drzewce.

Stadtwagen

auf Quetsch- u. Druckfedern **billig zu verkauf.**

Schmiedemeister

Ewert, Granica, poczta Podwiesk. 2286

---

1 Schrotmühle

zu verkaufen. 2344

Karszewski, Piękny Kraj, poczta Mniszek, pow. Grudziądz.

Habe eine große

Zinkbadewanne

gut erhalten, zum Verk.

S. Silberstein, Łabiszyn. 2228

Sauerkohl

kleine und große Posten kauft 1999

A. Meyke, Tczew.

Futterkartoffeln

abzug. **Dworcowa 18 d,** Hof. Tel. 1135. 1232



Amerikanische Motore $1\frac{1}{2}$–12 P.S.

für Industrie u. Landwirtschaft, sehr ökonomisch arbeitend und leicht zu bedienen, empfiehlt unter günstigen Zahlungsbedingungen der alleinige Haupt-Vertreter für Pommerellen 2082

F. Kujawski, Fabryka Maszyn, Toruń.

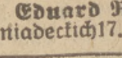
Wohnungen

Sofort leeres, groß.

Balkonzimmer

separ. Eing., zu verm. Miete für ein Jahr im voraus. Off. u. **C. 1233** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Heute, Donnerstag:



Frische Blut-, Leber- u. Grützwurst

empfiehlt 1837

Eduard Reeck, Sniadeckich 17. Tel. 1354.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer mit Telef. per sofort od. 1. 3. gesucht. Off. u. **A. 1226** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gut möbl. Zimm. ist an berufstät. Dame v. 1. 3. abz. **Sienkiewicza 12,** p. r. 1229

Pachtungen

Suche eine größere

Landwirtschaft

zu pachten von 300 bis 500 Morgen, kann auch größer sein. Guter Boden, gute Lage. Näh. unter **G. 2155** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

---

15 Morgen

Wiese

an Ciele-Prądki geleg., verpachtet 2278

B. Pruss,

Bydgoszcz, Długa 51.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Infolge der anhaltenden starken Kälte müssen auch die schon angesagten Aufführungen am **Donnerstag,** dem 14. Februar 1929

„Das Spiel mit dem Feuer"

sowie Sonntag, dem 17. Februar 1929

„Das Dreimäderlhaus"

sowie andere Aufführungen **abgesagt** werden. Es wird gebeten, die für diese Aufführungen schon gelösten Karten in **Johne's** Buchhandlung zurückgeben zu wollen.

Die Wiederaufnahme des Theaterbetriebes wird nach erfolgtem Witterungsumschlag rechtzeitig bekanntgegeben werden. 2277

Die Bühnenleitung.

Marysieńka

Beginn **6.50** und 9 Uhr.

Freibillets und Passepartouts bis Sonntag einschl. **ungültig.**

Heute, Premiere des luxuriösen und unerreichten Kunstwerkes, unter dem Titel:

Bettel-Poet

2347

In der Hauptrolle:

Konrad Veidt

und **John Barrymore** (bekannter Filmdarsteller aus dem **„Sturm"**). Der Film ist eine Wiedergabe des **Henkerlebens des großen Poeten Villon** und **Don Juan,** des größten **Verehrers und Verführers der holden Weiblichkeit, Vagabunden, Bettlers und Diebes** in einer Person, eines zu **Gefängnis** und **Galgentod** verurteilten intellig. Lumpen, einer ewig nach **Wein, Frauen, Sensation dürstenden Ausgeburt.** Hergestellt: **United Artists.** :: Regisseur: **Alan Crosland.** :: Der Film ist nicht von der Mitte, sond. **von Anfang** zu besichtigen. **Bemerkung:** Der Kinosaal ist gut geheizt.